Dem histor.
Vereine geschenkt
von Hr. Buchh.
[illegible]
Friedmann
sen: in Bamberg
1862.

HV.
H. Bbg. 1134

Calendarium Oeconomicum
Practico-Perpetuum,
oder:
Vollſtändiger Haus-Calender,
welcher
auf hundert und zehn Jahre,
nämlich
von 1792 bis 1901
nach Chriſti Geburt
nach dem neuen Calender eingerichtet iſt.

Darinnen findet man, wie ein Hausvater hohen und niedriger Standes ſein Hausweſen künftig mit Nutzen einrichten, die Mißjahre erkennen, der bevorſtehenden Noth weislich vorkommen, und ſolche ganze Zeit über nach der ſieben Planeten Influenz judiciren möge.

vormals geſtellt
von
D. Mauritio Knauer,
Abbten zum Kloſter Langenheim;
nun aber eine feine Anweiſung beygefügt, was von Monat zu Monat, durch das ganze Jahr, in der Haushaltung zu thun ſey.

Auch iſt am Ende eine ſehr nützliche
Tabelle.
beygefügt worden, welche den Gregorianiſchen hundertjährigen Calender von 18[illegible] bis 1900 enthält.

Augsburg, zu finden bey Andreas Brinhaußer.
1801.

Vorrede.

Hoch- und vielgeehrter Leſer.

Weil einem fleißigen Hausvater ſehr viel an dem gelegen iſt, daß er wiſſe, wie zu fruchtbarer Erbauung der Aecker und Weinberge jährlich die Witterung falle, nämlich ob ein kaltes oder warmes, trocknes oder naſſes Jahr ſey, wie lange die Kälte im Frühling ſich hinaus ſtrecke, wie bald im Herbſt ſie einbreche, oder was dergleichen mehr iſt, welches zwar die Kalendermacher jährlich mit anziehen, aber wie es die Erfahrung lehrt, oft wenig der Wahrheit gemäß iſt. Nun iſt durch die lange Aufmerkſamkeit und Erfahrung, die allhier geſchehen, ſoviel befunden worden, daß faſt alle ſieben Jahre, wo nicht in allen, doch mehrentheils gleich eintrafen, welches ohne Zweifel den Planeten, deren ſieben ſind, zuzuſchreiben iſt, welche umwechſeln, und ihrer Ordnung nach jeder ein ganzes Jahr regiert, welches durch viele natürliche Ur-

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

ſachen zu erweiſen wäre, wiewohl aber die unterſchiedliche Conjunctionen und Aſpekten der Planeten in gewiſſen Zeichen des Jahrs den Regenten in ſeinen natürlichen Wirkungen bisweilen hindert, und bisweilen ſtärken hilft, ſo behält doch der Planet, der daſſelbige Jahr regiert, den Vorzug, alſo, daß, wo nicht alles, doch der meiſte Theil, was in folgendem Kalender verzeichnet iſt, ſich in der Wahrheit befinde, beſonders was von unterſchiedlichen nutzbaren Kunſtſtücken ſowohl bey jedem Monat, als ſonſten angezeigt worden iſt. Die ſieben Planeten aber ſind in folgender Ordnung.

1. Saturnus.
2. Jupiter.
3. Mars.
4. Sonne.
5. Venus.
6. Mercurius
7. Mond.

Wie dieſe Planeten in der Ordnung geſetzt ſind, alſo giebt einer dem andern jährlich die Regierung über, aber nicht zu dieſer Zeit, wann wir unſer Jahr anfangen, nämlich den 1. Jenner, ſondern den 21. März, wann die Sonne in das Zeichen des Widders eingeht, und dahero iſt der Winter nicht der erſte, ſondern der letzte Theil des Jahrs; dann wann

der

die Sonne in den Widder geht, ſo fängt der Frühling an, nach welchem der Sommer folgt, nach dieſem aber der Herbſt, und alsdann kömmt der Winter, welcher letztere zwar in dem December anfängt, aber erſt im Merz des andern Jahrs ſich endigt.

Wenn man wiſſen will, wie im Jahre 1793. der Winter geweſen ſey, das Jahr vom erſten Jenner an zu rechnen, in welchem Jahre die Sonne regiert hat, muß ſolcher Winter nicht in dem Solariſchen, ſondern in dem vorhergehenden Mars-Jahre geſucht werden; denn im Jahre 1792. hat Mars regiert, und iſt den 21. März eingetretten, der ſeine Regierung bis in das andere Jahr dahin behalten hat, und alsdann im Jahr 1793 übergab er den 21. März gedachte Regierung der Sonne. Solches geſchieht nun auch auf gleicher Weiſe bey allen andern Planeten, welches wohl in Obacht zu nehmen iſt.

Will man nun die Witterung jährlich wiſſen, ſo muß man ſehen, was jedes Jahr vor ein Planet regiere: zu dem Ende iſt nachfolgende Tafel beygefügt worden, in welcher die Planeten bis auf das 1901 Jahr, wie ſie jährlich nacheinander regieren,

ren, verzeichnet ſind. Ferner die Witterung jedes Jahrs zu wiſſen, oder wie dieſe oder jene Frucht gerathe, iſt zu ſehen, was in der hiebeygeſetzten Tafel bey dem Jahre für ein Planet gezeichnet ſey: wann er dieſen hat, ſo ſuche er in dem Kalender, dann wird er alles, was er begehrt, beyſammen finden; trift nicht alles auf ein Nägelein zu, ſo wird ſich doch das meiſte befinden; denn dem allmächtigen Gott iſt hierinn kein Ziel und Maaß vorzuſchreiben, wenn er um unſerer Sünden willen ſtrafen will, ſo geſchieht es wider den natürlichen Lauf, und ſeiner göttlichen Allmacht ſind alle Geſtirn und alle Elemente unterworfen. Nehme demnach der geneigte Leſer dieſes Werklein gütig auf, und brauche es zu ſeinem Nutzen, indem vom Feld- und Gartenarbeit, als auch von Fiſcherey und Hausweſen viel Gutes darinn begriffen iſt, und wünſche dazu, daß Gott als Erſchaffer und Erhalter aller Dinge uns und unſere Nachkommen in dieſem Jahrhundert, und allezeit mit geiſt- und leiblichen Segen, und nach dieſer Zeit mit ewiger Zufriedenheit begnaden wolle.

Dieſer neuen Auflage iſt am Ende dieſes Büchleins, um es noch gemeinnützi-

ger zu machen, eine Tabelle auf hundert und ein Jahr, als von 1800. bis 1900, oder der Gregorianiſche Hundertjährige Kalender, beygefügt worden Man findet in demſelben den Tag an welchem in dieſen Jahren das H. Oſterfeſt fället; wie auch den Sonntagsbuchſtaben; desgleichen auf was für einen Tag der Woche der Neujahrstag und der H. Weyhnachtstag fället; die Tage ſind mit den gewähnlichen Zeichen angezeiget, als: Sonntag ☉, Mont ☾, Dienſtag ♂, Mittw. ☿, Donnerſtag ♃, Freyt. ♀, und Samſtag ♄, dann ſind auch die Epacten, die goldene Zahl, der Sonnen-Circul und die Römer Zins-Zahl, in dieſer Tabelle angezeiget. Wo ein S. vor der Jahrszahl ſtehet, iſt zu merken daß dieſes ein Schalt-Jahr von 366 Tagen ſeye.

Regie-

In folgender Tafel iſt zu ſehen, welche Jahre die Planeten Regieren.

1792. Mars.
1793. Sonne.
1794. Venus.
1795 Mercurius
1796 Mond.
Sept. 1.
1797 Saturnus.
1798 Jupiter.
1799 Mars.
1800 Sonne
1801 Venus.
1802 Mercurius
1803 Mond
Sept. 2.
1804 Saturnus.
1805 Jupiter
1806 Mars.
1807 Sonne.
1808 Venus.
1809 Mercurius
1810 Mond
Sept. 3.
1811 Saturnus.
1812 Jupiter
1813 Mars.
1814 Sonne.
1815 Venus
1816 Mercurius.
1817 Mond
Sept. 4.
1818 Saturnus
1819 Jupiter
1820 Mars.
1821 Sonne.
1822 Venus.
1823 Mercurius.
1824 Mond
Sept. 5.
1825 Saturnus.
1826 Jupiter.
1827 Mars.
1828 Sonne.
1829 Venus.
1830 Mercurius
1831 Mond.
Sept. 6.
1832 Saturnus
1833 Jupiter.
1834 Mars.
1835 Sonne.
1836 Venus.
1837 Mercurius.
1838 Mond
Sept. 7.
1839 Saturnus.
1840 Jupiter.
1841 Mars.
1842 Sonne
1843 Venus.

1844 Mercurius.
1845 Mond.
Sept. 8.
1846 Saturnus.
1847 Jupiter.
1848 Mars.
1849 Sonne.
1850 Venus.
1851 Mercurius.
1852 Mond
Sept. 9.
1853 Saturnus.
1854 Jupiter.
1855 Mars.
1856 Sonne
1857 Venus.
1858 Mercurius.
1859 Mond
Sept. 10.
1860 Saturnus.
1861 Jupiter.
1862 Mars.
1863 Sonne.
1864 Venus.
1865 Mercurius.
1866 Mond.
Sept. 11.
1867 Saturnus.
1868 Jupiter.
1869 Mars.
1870 Sonne
1871 Venus
1872 Mercurius.
1873 Mond.
Sept. 12.
1874 Saturnus.
1875 Jupiter.
1876 Mars.
1877 Sonne.
1878 Venus.
1879 Mercurius.
1880 Mond.
Sept. 13.
1881 Saturnus.
1882 Jupiter.
1883 Mars.
1884 Sonne.
1885 Venus.
1886 Mercurius.
1887 Mond.
Sept. 14.
1888 Saturnus.
1889 Jupiter.
1890 Mars.
1891 Sonne.
1892 Venus.
1893 Mercurius.
1894 Mond
Sept. 15.
1895 Saturnus.
1896 Jupiter.
1897 Mars
1898 Sonne
1899 Venus.
1900 Mercurius.
1901 Mond.

SATURNUS

Ein kalter fauler Winden-Schimpf,
Unſtätig, häßlich hat kein Glimpf,
Mein Kind feindſelig, neidig, herb,
Metall, Bley, Eiſen mein Gewerb.

♄ Saturnus iſt unter den Planeten der Erſte und Höchſte, der an Farbe braun und bleich eines dunklen Lichts, der unter den Planeten, weil er zumalen auch von der Sonne am weiteſten abgelegen, zum wenigſten geſehen wird, vollendet alle dreyßig Jahre nur einmal ſeinen Lauf, iſt einer kalten Natur, und etwas wenig trocken. Ein männlicher, melancholiſcher, irdiſcher und böſer Planet, welcher der menſchlichen Natur feind und ſchädlich iſt, langſam in ſeiner Wirkung, und wird Fortuna major genannt; er iſt ein Vorſteher der alten Leute, Wälder, Ahn- und Uranherrn, Ackerleute und dergleichen anderer, die tiefe Gedanken haben.

♄ Hat in dieſem Jahrhunderte, und in nachfolgenden Jahren ſeine Regierung, als:

1797.	1825.	1853.	1881.
1804.	1832.	1860.	1888.
1811.	1839.	1867.	1895.
1818.	1846.	1874.	

Von Ländern ſind unter ihnen:

Thracia, Griechendland, Sachſen, Thüringen, die Mark, Heſſen, Indien, Moſcau, Weſtphalen, Arabia Petrea, Wallachey.

Die Leute, die ihn untergeben, und unter ihm gebohren worden, macht er ſchwarzbraun, bleich und erdfarb, welche die Augen unter ſich ſchlagen, am Leibe mager, etwas krum und bucklicht, haben kleine Augen, dünnen Bart, ſind verzagt und erſchrocken, ſtillſchweigend, abergläubig, betrüglich, geizig, traurig, arbeitſam, arm, veracht, unglückſelig, neidiſch, hartnäckig, einſam, nachſtellig, fräßig, er bringt mit ſich Gefängniß, lange Krankheit, und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menſchlichen Leibs hat er unter ſich das rechte Ohr, das Milz, Blaſen und Zähne.

Vom Jahre insgemein.

Das Saturniſche Jahr iſt kalt und feucht, denn obſchon es zu gewiſſen Zeiten etwas trocken, iſt es doch mehrentheils mit Regen angefüllt, und dahero ein kaltes ungeſchlachtes Jahr.

Frühling.

Iſt ganz trocken, und bis in May ſehr kalt, denn wenn gleich der April anfänglich ſich etwas zur Wärme anſehen läßt, fällt doch wieder Kälte bis in May ein: in welchem die Tage ſchön, die Nächte kalt, und daher große Dörrung, obſchon bisweilen Wetterregen mit unterläuft, giebt auch ſchädliche Reifen gegen den May, und zeigt ſich ziemlich angenehm warmes Wetter mit Regen vermiſcht, Gras und Blumen werden ſpät kommen.

Sommer.

Iſt kalt mit ſtätem Regenwetter und dahero unfruchtbar; doch iſt der Heumonat für die Hälfte ſehr

ſehr warm und ſchön, im übrigen aber faſt continuirlich feucht, Sturm und Platzregen.

Herbſt.

Iſt auch kalt und ſehr feucht, gefriert zeitlich, und folgt doch wieder ein großes Ungewitter Wenn die Hälfte des Oktobers vorüber iſt fängt große Kälte an, im November iſt feucht und warm.

Winter.

Währe bis auf den 21. März des künftigen Jahrs, iſt anfänglich feucht mit Regen und großen Waſſergüßen. Gegen den 11. December wintert es mit großem Schnee und Kälte, und geht bis in April gar nicht wieder auf.

Dahero ſoll man ſich mit genugſamen Futter für die Schaaf verſehen, weil ſie in dieſem Winter nicht ausgetrieben werden können; auf gleiche Weiſe ſo man wegen dem Holz gute Vorſehung thun, und daſſelbe zeitlich führen laſſen.

Vom Sommer = Bau.

Weil der Frühling kalt und ungeſchickt iſt, und von dem Heumonat keine beſtändige Wärme ſich zeigt, ſo darf man mit der Frühlingsſaat ſo ſehr nicht eilen.

Hilſenfrüchte, als Wicken, Linſen, Erbſen ꝛc. ſollen auf magere Felder geſäet werden, damit ſie in allzunaſſen Sommer nicht anfaulen, noch auswachſen. Die Gerſte geräth ſehr wohl, aber es liegt an dem Einbringen. Wegen den continuirlichen Regen werden viele Früchte auf dem Felde auswachſen, Flachs und Hanf ſind unterſchiedlich. Kraut und Wöſing verfaulen zeitlich. Alle [illegible]

ben gerathen zeitlich und wohl. Das Heu wächst nicht zuviel und nicht zu wenig, man ſoll allen Fleiß anwenden, daß es im ſchönen July zeitlich hereingebracht werde, ſonſt iſt es verſäumt. Es wächst viel Grummet, welches aber wegen vieler Näße ſchwer einzubringen iſt, wer feiſtes Vieh haben will, kann es abhüten laſſen. In dieſem und nachfolgendem Jahre ſoll man an Heu und Stroh einen Vorrath ſchaffen, den die zwey darauffolgende Jahre unter Mars und Sonne wächst wenig Heu, Gerſten und Haber.

Winter = Bau.

Iſt ziemlich wenig, und daher dem Sommer-Bau nicht gleich. Zu Errichtung ſowohl dieſer, als anderer Sommerfrüchte muß man die Tage wohl mitnehmen, damit auf dem Felde nicht zu viel auswachſe und verderbe.

Herbſt = Saat.

Man ſoll Korn und Waizen zeitlich ſäen, dann der Saame wächst gar langſam, ob es ſchon ſtets regnet, und man ſoll ſowohl im Herbſt als vergangenen Frühling keine Schaafe auf den Saamen treiben, denn der Winterbau wächst dieſes Jahr nicht recht fort.

Obſt.

Das Obſt geräth ziemlich wohl, zumal Zwetſchgen giebt es ſehr viel.

Hopfen.

Hopfen giebt es wenig, doch iſt er gut.

Wein-

Wein = Bau.

Der Weinſtock läßt ſich im Frühling ziemlich wohl auf, wird aber wenig daraus, gemeiniglich fält er aber mehrentheils in der Blüthe, es bleibt viel oder wenig, ſo wird er doch nicht zeitig, und iſt daher nichts als ein eßigſaurer Trank zu gewarten, man ſoll im Herbſt zeitlich leſen, denn es gefriret ſonſt alles, mit dem Decken aber ſoll man nicht eilen obſchon es im Oktober ziemlich gefriert, ſo geht es doch wieder auf, und wintert vor dem halben December nicht zu. Dahero, wann zeitlich zugedeckt wird, müſſen die Reben im kalten Erdreiche verfaulen, und Schaden leiden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Es hat zwey oder drey große Winde im Jahr, Regen und Güß, aber nicht viel Ungewitter, wie Donner und Blitzen, doch etliche mehrentheils im Frühling mit gefährlichen Kieſeln.

Ungeziefer.

Es giebt viel Schlangen und Kröten, und im Winter viele Mäuſe. Im Getreide giebt es nicht viel Würmer, wie in andern Jahren, und ſie werden im Winter von der großen Kälte getödtet.

Von Fiſchen.

Lachsforellen giebt es nicht ſoviel wie ſonſt doch eine ziemliche Nothdurft, ſonſten giebt es viel Fiſche den Sommer durch, im Herbſt etwas mehrers, doch kein Ueberfluß.

Krankheiten.

Zu Ende des Sommers, wie auch des Herbſtes giebt es viele Krankheiten, welche gefährlich, und faſt

faſt einer Peſt gleich ſind, nämlich tödtliche Fieber, Durchlauf rothe und weiße Ruhr, Kathare. Zipperlein, Ausſatz, Schäbigkeit, Schlag, Schwindſucht, Fieber, Schwarz und Gelbſucht, Huſten, böſe Häls und anders dergleichen, die von kalten Flüßen verurſacht werden.

Particular = Witterung.

März iſt vom 22. bis zum Ende rauh, gefroren und täglich kälter, den 30. Schnee und kalt.

Aprill iſt bis den 4. ſehr kalt, den 5. ein ſchöner heller warmer Tag, und den 7. bis auf 8. trüb und Regen, den 12. bis den 18. ſehr kalt, hell und windig, den 19. ziemlich Regen, 20. 21. 22. ſehr rauh und kalt, 23. warm und geſchwülig. 24. 25. trüb, warmer Regen und Sonnenſchein, 26. 27. 28. ſchön und geſchwülig, 29. Regen und darnach ſchön und warm.

May, 3. May früh kalt, ſonſten ſchön, 4. Donner und Platzregen, den 5. unſtät und kühl, vom 7. bis 26. Nachts kühl, Tags oft warm, große Dörrung, 27. rauhe Luft, 28. 29. 30. trüb und Regen, 31. ſtark ſchädlichen Reif und ſehr windig, Abends Regen.

Junius, vom 2. bis den 4. ſehr kalt und roh, 5. ſehr kalten Regen, 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenſchein, 26. Regen, 28. herrlich ſchön Wetter, und den 30 trüb.

July, den 2. July trüb und rauh, 3. Regen 4 bis 8. große Hitze und ſchön, 10. zu Nachts zwey Ungewitter, und lange ſchwere Platzregen, 11. ſtarken Regen, vom 12. bis 28. große Hitze, langer ſtarker Regen bis zu Ende.

Augu-

Auguſt, den 2. trüb und wenig Regen, 6. herrlich ſchön Wetter, und die Nacht kühl, 7. Platzregen und Donner, 8. ziemlich ſchön, 9. bis den 14. täglich Regen, 16. ſchön, 18. groß Wetter mit Donner, Sturmwind und Platzregen; das Getreide wächſt auf dem Felde aus.

September, vom 2. bis den 5. windig, zu früh etwas gefroren, 6. Regen, warm und Donner, 8. unaufhörlicher Regen, 12 Gewölk ohne Regen, 13. 14. Reifen, gefriert, 15. hell und warm, 16. gewölkig, 17 trüb ohne Froſt, 18. früh Nebel, iſt ſehr kalt wie im Winter, Sturmwind bis zu Ende, dick befroren.

Oktober, vom 1. bis 8. Regen mit Sturmwind, 10. 11. hell, 12. bis 21. Regen und gewölkig, 24. 25. 26. Nebel und ſtetiges Regenwetter, 29 bis zum Ende Froſt und Nebel.

November, den 2. 3. ſehr hell und klar, 4. 5. Regen, 13. 14 15. Regen, kleine Güße, 16. bis 22. täglich mit Regen vermiſcht, 23. 24. ſehr kalt, 28. Tags ſchön, Nachts Regen, 29. fein Wetter, 30. windig.

December, den 5. Regen und Schnee, hellet ſich aus, 9. ganzen Tag Regen, warm und trüb, 10. ſtarker Regen, 11 ſchöner Frühlingstag, 12. gewölkig, 13. ſtarker Regenguß, 14. bis den 18. trüb, 20. hell und Eis, 30. hell ſtill kalt ohne Schnee, 31 früh Nebel, darnach trüb.

Jenner, vom 2. bis den 4. trüb und mittelkalt, 6. Schnee und Regen, doch bleibt Schnee, 7. wenig Schnee, 9. trüb, 11. Schnee, 13. trüb und windig, 14. Schnee, 16. trüb und windig, mittel und kalt, 21. grimmige Kälte, 22. 23. Wind

und Schnee, 24. 25. hell und klar, 26. unerhörte Kätle, 29. 30. Schnee und ſehr windig, 31. übergrimmige Kälte.

Februar, vom 3. bis 5. ſehr kalt, 6. Schnee, 7. recht kalt, 8 kälter dann jemahlen, in allen Kellern friert es; alſo auch den 9. und 10. welcher alle andere an Kälte weit übertrift, viele Menſchen, Vieh und Vögel erfrieren, den 11. etwas milder, doch grimmige Kälte, 13. 14. ſtarker Sturmwind mit Schnee, ſehr kalt, 15. trüb, wird gar wenig Schnee, Nachts kalt, 29. trüb, warm und fein. 21. bis 28. Regen, da den der zugroße Schnee meiſtentheils abnimmt, den 29. früh wird es eine Morgenröthe haben, und ein klein wenig mit Froſt angehen, um 10 Uhr Platzregen, zwiſchen 11 und 12 Uhr ein rechtes Formalwetter, daß es donnert, dabey es Kieſel wirft, darnach regnet, es wird aber bald alles wieder ziemlich ſtill. Abends giebt es Sonnenſchein, und wird wieder ziemlich kalt; wenn es dunkel wird, ſo donnert und blitzt es mit Sturmwind, Platzregen, mit kleinen Kieſeln untereinander, Nachts folgt ein ſtarker Regen, darunter ſchneyet es, nebenbey geht ein grauſamer Wind.

März, den 2. bis 4. großer Wind, frühe Schnee, Abends Regen und Schnee, kalt, den 5 ſchöner Sonnenſchein, den 7. bis den 9. Regen, 11. Schnee, 12. rauh, 13. 14. ſchön, aber früh Eis, 25. Schnee, 16. 17. hell, kalt, 18. ſehr kalte Luft, 19. und 20. ſehr kalt, und tiefer Schnee, 22. kalt, windig und Schnee.

JUPI-

JUPITER.

Vernünftig, gelehrt, verſchwiegen, gerecht
Alſo ſind mein Kind und Knecht.
Langwierig, treflich Ding treib an,
Mit Kaufmannſchaft wohl gewinnen kann.

♃ Jupiter iſt der nächſte Planetſtern nach dem Saturnus, groß, ſchön und klar, vollendet ſeinen Lauf alle 12 Jahr einmal; ſeine Natur iſt warm und feuchte mittelmäßig lüftig, iſt ein menſchlicher, männlicher und freundlicher Planet macht ſchöne weiße und wohlgeſtaltete Leute, eines guten Gemüths, verſtündig in ihren Werken, und glückſelig, bedeutet Hoffart, Reichthum, Lob, Kinder, Kardinäle, Biſchöffe, Prälaten, Ritter und Vorſteher; in des Menſchen Leib regiert er über die Lunge, Leber und Gerippe, Pulsadern und menſchlichen Saamen.

♃ Jupiter regiert in dieſem Säculo nachfolgende Jahre:

1798.	1826.	1854.	1882.
1805.	1833.	1861.	1889.
1812.	1840.	1868.	1896.
1819.	1847.	1875.	

Länder ſo ihm zuſtehen, ſind:

Portugal, Sicilia, Kalabria, Normandia, Lidia, Pamphilia, Spanien, Dalmatien, Ungarn, Meißen, Arabia felix.

Vom Jahr insgemein.

Dieß Jahr iſt ziemlich gut, doch mehr feucht denn trocken, weil aber Saturnus ſein Vorfahrer mit ſeinem langwierigen Winter und grimmigen Kälte im Frühling noch anhält, giebt es ein ſpätes Jahr, obſchon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt iſt, alſo, daß manchmal in dieſem Jahre alle Früchte drey Wochen ſpäter, als ſonſten in andern Jahren hervorwachſen.

Frühling.

Iſt bis im May kalt und feucht, in der Mitte auf den 10. oder 12 Tag temperirt und geſchlacht, nochmals aber bis zu Ende feucht und kalt.

Sommer.

Iſt anfangs kalt und feucht, in der Mitte gut, mit vielen Donnerwettern vermiſcht, zu Ende ganz hitzig. Wenn im jovialiſchen Jahre ein dürrer Sommer iſt, ſo in 28 Jahren kaum geſchieht, ſo wird darauf das Getreide theurer es hat aber einen dürren Sommer, wenn im Februar, März, April oder May eine Sonnenfinſterniß geweſen.

Herbſt.

Iſt durch und durch mit Regen angefüllt.

Winter.

Anfänglich etliche Tage ganz kalt, und hat viel Schnee, zu ende aber ganz gelind, und ohne Schnee, doch ſehr windig.

Vom Sommer-Bau.

Dies iſt ein gutes Gerſtenjahr, wächst überflüßig, und giebt gute Gerſte, wenn kein dürrer Sommer

mer iſt, deren ein großer Vorrath zu verſchaffen, weil in den zwey darauffolgenden Jahren gar wenig zu hoffen iſt. Es giebt auch Wicken ſehr wohl, Flachs und Hanf bleibt klein, ſind aber gut. Viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten, desgleichen Kraut und Rüben; macht guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter, denn in den zwey folgenden Jahren iſt gar wenig zu hoffen.

Winter = Bau.

Man ſoll ſowohl im Frühling, als Herbſt keine Schaafe auf den Saamen treiben und füttern laſſen, und obſchon im Frühling keine Schaafe darauf kommen, giebt es doch ein ſpätes Jahr, ſchon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt iſt, ſo daß manchmal in dieſem Jahre alle Früchte ſpäter, als ſonſten hervor wachſen.

Herbſt = Saat.

Ob es ſchon langſam zuwintert, iſt es doch beſſer, daß man früher, als ſpät ſäe, beſonders den Waizen wegen des rauhen trockenen Frühlings, ſo darauf folgt: wenn der Saamen nicht gar zu ſehr ausgewachſen iſt, ſo ſelten geſchieht, daß die Schaafe darauf gehen.

Obſt.

Es wächst faſt nichts, wenig Kern, keine Eicheln, doch etwas Buchen.

Hopfen.

Nicht gar viel, doch an der Subſtanz gut

Weinbau.

Im vierten Septennio geſchichts kaum einmal, daß im jovialiſchen Jahre ein Hauptwein wächſt,

auch gar wenig und ſauer, wann widerwärtige Aſpecten mit einfallen, giebts gemeiniglich einen halben Herbſt, und wird ein gemeiner Speiswein, weil es im Herbſt langſam zuwindert, darf man mit den Decken nicht eilen, ſoll doch nicht untrr-laſſen werden, dann nach Lichtmeß giebt es viel Glatteis; wenn eine Sonnenfinſterniß im Februar, März, April oder May im Jupiter, Mars und Sonne iſt, ſo wächst ein guter Wein.

Wind, Guß und Ungewitter.

Der Weſtwind wehet am meiſten, bisweilen auch der Südweſt, obſchon es im Jahre oft und vielmal Regewetter iſt, giebt es doch keine merkliche Waſſergüße, als wann der Schnee abgeht, im Sommer aber giebt es viele Ungewitter ohne merklichen Schaden.

Ungeziefer.

Wann das jovialiſche Jahr, wie gemeiniglich geſchieht, mehrentheils kalt iſt, ſo giebt es wenig Schlangen, Kröten, Heuſchrecken, wenig Würm im Getraid; zu Ausgang des Herbſtes giebt es viele Mäuſe.

Fiſche.

Giebt es aller Orten mittelmäßige

Krankheiten.

Im Herbſt giebt es Herzensangſt, Hauptweh.

Particular-Witterung.

März, den 22. Regen und Schnee bis den 24. das es friert, klar und ſchön bis den 27. darauf Froſt und Regen.

April

Aprill fängt ſehr ſchön an bis den 9. da es regnet, und darauf gefriert, bald darauf veränderlich und ungeſtalt bis zum Ende.

May, den 2. ganz ſchön, und dauert bis auf den 21. inzwiſchen giebt es Donner und Gewitter, iſt warm und fruchtbar, 22. trüb und unluſtig, 24. 25. bis 26. trüb und Rieſeln, bis zum Ende kalt, wenn der Weinſtock recht großes Laub hat, wird er ſehr erfrieren.

Juny anfänglich Reif und Rauhe Luft, währt bis den 8. darauf bis den 21. Wind, Regen und ſchaurig, den 24. Reif, darauf hitzig und warm Wetter, zu Ende vermiſcht.

July fängt an mit kühlem Wetter bis den 9. und 12. heiß Wetter, die Nächte ſind kühl, 13. 14. bis zum Ende große Dörrung.

Auguſt fängt an mit warmen Wetter, danach unluſtig bis den 11. da ſchönes Wetter anfängt, den 30. ungeſtüm bis zum Ende.

September fängt an mit unluſtigem Wetter und Regen bis auf den 10. da ſchön Wetter bis 14. darnach 3 Tage Regen, 3 Tage wieder ſchön, den 21. Regen bis 25. darnach ſchön bis zu Ende.

Oktober fängt mit ſchönem Wetter an bis auf den 2. da trübes Wetter ſich erhebt, 14. 15. ſchöne luſtige Zeit, den 17. fängt es an zu reifen, 18. frieret es, vom 19. bis 21. Nachmittag allzeit ſchön warm, 27. bis zu Ende trüb.

November fängt mit ſchönem Wetter an bis den 7. da Regen einfällt, vom 11. bis 16. Schnee, ſchon 8 Tage darnach giebt es unluſtiges Wetter, bis zum Ende.

December fängt mit unluſtigen Wetter an, währt mit Nebel und Schnee bis den 10. da es trocken bis den 18. rauh und froſtig, bis den 28. da es regnet, 30 31. fein Wetter.

Jänner trocken und nicht kalt.

Februar ſchön und luſtig im Anfang, vom 13. bis 18. Schnee und Wind, darnach bis zum Ende ſehr kalt.

März fängt an mit kalten Winden in der Frühe, Abends thauet es, 8. 9. Regen und Schnee untereinander, 10. bis 11. kalt.

MARS.

Ein naſſer Knab, man kennt mich wohl,
Pferd, Harniſch, Krieg ich brauchen ſoll.
Sonſt geht zurück all was ich treib,
Mit Unglück lacht mirs Herz im Leib.

♂ Mars iſt ein heller, wie auch ein Feuer-brennender Stern, gläntend, auch erſchrecklich, endet alle zwey Jahre ſeinen Lauf, ſeine Natur iſt ſehr hitzig und trocken, ohne Temperament choleriſch, iſt ein männlicher Planet, der menſchlichen Natur zuwider, ein böſer Anſtifter des Krieges und allerhand Zwieſpalt, hat er unter ſich das Kriegsweſen, die Alchimiſterey, Schmiede, Schloſſer und allerhand Handwerker, die mit und unter den Feuer arbeiten, dergleicheu alle Gewalt, Tyranney und Gewaltthättigkeiten, beſüriöſe und wüthende Leute, beſonders die rothe Haare haben, gar choleriſche, vermeſſene, ſchwä-

tzige, verſchwenderiſche Leute, Räuber und dergleichen, macht ſeine unterhabende braun und ſchwarzgelb, in dem menſchlichen Leibe hat er das linke Ohr, die Galle, Nieren, Athem, das heimliche Gemäch.

♂ Hat in dieſem Seculo nachfolgende Jahre:

1792.	1820.	1848.	1876.
1799.	1827.	1855.	1883.
1806.	1834.	1862.	1890.
1813.	1841.	1869.	1879.

Länder ſtehen ihm zu.

Norwegen, Bayern, Engelland, Frankreich, Schweden, Schleſien, Pohlen, Burgundien, Dännemark.

Vom Jahre insgemein.

Es iſt mehr trocken dann feucht, dann ob es ſchon zu gewiſſen Zeiten regnet, ſind doch mehrere trochne Jahre im Mars.

Frühling.

Iſt gemeiniglich trocken, rauh und kalt, und man ſoll großen Fleiß anwenden, daß man die Schaafe nicht auf den Saamen, auch nicht ſo lange auf den Wieſen gehen laſſe, ſonſt wird gar wenig wachſen, hat viele Reif, rauhe wilde Luft, bis gegen den Juny, die ſehr ſchädlich ſind.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigſten Sommer, alſo, daß unterweilen die Sonne das dürre Holz in den Wäldern vor großer Hitze an-

anzündet, die Nächte ſind ſehr warm und ungeduldig, Flüße und Brunquellen werden klein.

Herbſt.

Der Mars hat unter allen Planeten, wie geſagt, den hitzigſten Sommer, im Herbſt iſts mehr trocken dann feucht und wächst ein Hauptwein. Vor dem Advent ſchneiet es nicht leicht zu, und ob es ſchon vorher im October unterſchiedlichmal friert, iſt doch der November mehrentheils warm.

Winter = Bau.

Iſt ziemlich kalt, und mehr trocken dann feucht, ganz unbeſtändig.

Vom Sommer = Bau.

Wenn die Gerſte auf gute friſche Felder und zeitlich geſäet wird, wächst derſelbe genug: aber auf ſandig oder ſonſten, und ſonderlich ſpät, wenig kurz, und ſtreckt ſich nicht; im Frühling ſoll alles unterſäet werden; es giebt wenig Haber, aber gut doch wird derſelbe auf guten Feldern auch ziemlich viel. Erbſen, Linſen und Wicken müſſen auf feuchte und feiſte Felder geſäet werden, ſo gerathen ſie auch wohl genug, ſonſt wird nichts daraus, Hirſen muß in dieſem Jahre zeitlich geſäet werden. Flachs geräth nicht wohl. Hanf bleibt klein, und dünſtengelicht, iſt aber gut. Ziemlich Heu und Grummet. Man ſoll bey Zeiten die Schaafe von den Wieſen laſſen.

Vom Winter = Bau.

Es wächst gutes vollkommenes reiches Korn, der Waizen iſt mittelmäßig, man muß aber im Frühling mit keinen Schaafen darauf hüten.

Herbſt.

Herbſt = Saat.

Weil es ſpät zuwintert, ſo darf man mit der Saat nicht nothwendig eilen, man ſoll auch keine Schaafe hernach darauf treiben.

Obſt.

Es giebt was mehr Birn dann Aepfel, Zwetſchgen und Kirſchen gar wenig, auch gar wenig Nüße, und gar keine Eicheln.

Hopfen.

Wächst nicht viel, hat Gefahr ſowohl im Frühling von den Reifen und ſcharfen Luft, als im Sommer von den Kieſeln, was aber bleibt, iſt gut.

Wein = Wachs.

Es giebt einen Hauptwein, und iſt gewiß an einigen Orten ein gutee Herbſt zu hoffen: nach dieſem Jahre ſind noch zwey Weinjahre, kann alſo in ein und andern an Wein und Früchten eingekauft werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

In des Mars Jahren giebt es wenig Wind und Regen, aber ſchwere Donnerwetter, die leicht anzünden.

Ungeziefer.

Es giebt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuſchrecken.

Fiſche.

In dieſem Jahre giebt es wenig Fiſche.

Particular = Witterung.

März, den 22. pflegt es früh zu gefrieren,

die Tage aber meiſtentheils ſchön und luſtig zu ſeyn.

April pflegt bis auf den 16. zu gefrieren, nachmals fällt lindes Wetter ein bis den 23. darauf wieder Reif und rauhes Wetter, bis auf den 29. da es ſchön und luſtig zu ſeyn anfängt.

May fängt den 3. mit Donner an, fängt bald wieder rauhes trüb und kühles Wetter bis auf den 8. darauf 3 Tage wieder lind, gefriert es wieder, zu Nachts Eis, bleibt kalt bis den 20. darauf ſchön warm, 30. Reif und Eis.

Juny fängt mit Reif an, darauf folgt trübes Wetter, den 10. ſchön warm, welches bis zum Ende verbleibt.

July fängt mit großer Hitze an ſowohl bey Tag als Nacht, donnert faſt täglich, giebt viele Kieſel, zündet oft an, bleibt ſchön bis den 12. darunter folgt trüb und etwas kühl und Regen bis auf den 28. darauf Regen bis zum Ende.

Auguſt fängt früh mit Nebel an, die Tage ſind ſchön und warm, hitzig bis zum Ende.

September fängt an mit herrlichen ſchönem Wetter bis auf den 13. da etwas kühl und herbſtiges Wetter einfällt, bald darauf wieder ſchön bis auf den 28. da trübes Regenwetter einfällt.

Oktober fängt an mit ungeſchlachtem Wetter, hat von 10. bis den 17. Reif, da ein ſchöner Sommertag, kalt, darnach wieder ſchöne Zeit, 27. bis 30. ziemlich kalt.

November, kalt bis den 10. Nachmittag, aber gemeiniglich ſchön und warm, fängt trübes Wetter an mit Nebel, Regen bis auf den 14. da es

wieder

wieder bis den 30. gefriert, Nachmittag aber Sonnenſchein.

December fängt mit Froſt an, bald trüb, Regen, Kälte und Eis, den 12. darauf friert es bis zum Ende.

Jänner fängt an mit Kälte, den 16. Eis auf etliche Tage, vom 20. bis 27. Schnee, dann Regenwetter und Schnee bis zum Ende.

Februar fängt an mit trüb und Regenwetter, den 9. 10. 11. 12. ſchön liebliches Wetter, dann folgt 3 Tage Schnee, darauf ſehr kalt, darnach wieder Froſt, den 11. regnet und kieſelt es, darauf ſchneiet es bis den 30. ſehr kalt.

SOL Sonne.

Ein feurig hitzig Kreatur,
Mein Kind höflich edler Natur,
Was ich anfang, beſtehet ſelten lang,
Mit großer Herren Handthier und gang.

☉ Sonne hat ſowohl im Auf- als Niedergang neben ihr hergehen gen Stern Venus, wirkt temperirte Wärme, dient außer ihrem Schein, die überflüßige angezogene Theile des obern Salzes, oder Mercurius von dem Vitriol zu ſcheiden, und wenn alſo Vitriolum und Mercurius zur Reaction ſtehen, wie vom Frühling bis zum Herbſt, er macht die Aneinanderreibung ihrer Theile in der Luft und an dem Leibe des Menſchen und Thiere alles warm, wann aber die

Sonne

Sonne von und mit ihren Partikular⸗Strahlen und nur oblique ſcheint, ſo bleibt bey dem Vitriol und allen ſubjectis (die Menſchen und Thiere ausgenommen) der flüchtige Mercurius ſitzen, und iſt in der Luft keine Reaction mehr, ſondern die vitrioliſchen Theile hat Mercurius ganz verdünnert, und undüchtig gemacht, wird alſo ein Theil der Welt kalt, und dieſe Qualitas ſchadet allen Dingen ſehr. Dieſer Planet iſt mittelmäßig gut, warm und trocken, ein gütiger Planet, wann er gute Aſpekten hat böſe contra macht die Leute ſchön, krauß Haar, stark, fromm großmüthig, bedachtſam. ruhig groß geehrt, giebt ein langes Leben, geſunden Leib macht aufrichtig und gutes Gemüth, giebt königliche Würde, Reichthum und Ehre, mehr dann andere Planeten, es bedeutet Könige, Fürſten, Grafen, Freyherren, Hofleute, Obrigkeiten, und andere vornehme und vorſichtige Herren, Ehrgeizige, die nach Würden ſtreben, Großmüthige, die über andere herrſchen, hat im menſchlichen Leibe das Gehirn, Herz, rechtes Aug, der Männer linkes Ohr, der Weiber Nerven, und die rechte Seite.

☉ Regiert in dieſem Säculo nachfolgende ſpecifizirte Jahre.

1793.	1821.	1849.	1877.
1800.	1828.	1856.	1884.
1807.	1835.	1863.	1891.
1814.	1842.	1870.	1898.

Die Länder ſtehen ihr zu.

Italien, Sicilien, Böhmen.

Vom

Vom Jahr insgemein.

Das ſolariſche Jahr iſt durch und durch trocken, wenig feucht, mittelmäßig warm.

Frühling.

Iſt temperirt, anfänglich ziemlich feucht, ſonderlich im Aprill, welcher Monat ſehr veränderlich und unſtät, der May aber iſt ſchön und trocken, zu Ende giebt es ſtarken Reif und Froſt welches weit im Juny hinein dauert; dahero große Obſicht zu haben iſt, damit die Schaafe nicht auf den Saamen kommen, und ſoviel möglich, auch von den Wieſen gelaſſen werden.

Sommer.

Es iſt auch der July von dem Reif nicht ſicher, und darneben große Dörrung; der Auguſt anfänglich ungeſtüm, darnach aber wiederum hell und ſtill. Die Tage ſind in dieſem Sommer hitzig, die Nächte aber kühl, iſt mehrentheils ein ſchöner Sommer, und endet ſich doch mit ungeſtümmen Wetter.

Vom Herbſt und Winter.

Iſt annehmlich, trocken und ſchön, reift und gefriert zeitlich, doch mit mäßiger Kälte, fängt mit rauhem unfreundlichen Wetter an, wird doch bald wieder beſſer. Der Februar fängt mit lieblichen Wetter an, endet ſich aber mit großer Kälte, die bis in den März dauert.

Vom Sommer-Bau.

Muß zeitlich vor die Hand genommen, und ſo viel es ſich thun läßt, unterſäet werden Gerſten und

und Haber wächst wenig, doch gut an Körnern, Gute Hirſen, wenn er zeitlich geſäet wird. Wenig Linſen, Erbſen und Wicken, wenn ſie nicht in feiſte oder feuchte Felder, darauf der Miſt ſchon geweſen iſt, geſäet werden. Flachs iſt nicht viel nütz. Hanf dünn und kurz. Heu wird gar wenig, davon oben gemeldet worden. Man ſoll die Schaafe zeitlich von den Wieſen laſſen. Das Grummet wächst hübſch. Kraut und Rüben künnen wegen der Dörrund nicht wohl wachſen.

Winter = Bau.

Das Korn wird treflich gut, aber wenig, wie auch der Waizen. Im Frühling ſollen keine Schaafe auf den Saamen gelaſſen werden.

Herbſt = Saat.

Den Herbſt = Saamen ſoll man unterſäen, damit er im darauffolgenden naſſen Frühling nicht auswachſen möge, iſt nicht vonnöthen gar zeitlich zu ſäen.

Obſt.

Mehr Birn als Aepfel, viel Kirſchen, Nüße, Zwetſchgen, Eicheln.

Hopfen.

Ob er ſich Anfangs zwar wohl anläßt, wird doch wenig oder gar nichts daraus, darum man ſich zeitlich damit verſehen ſoll.

Wein = Bau.

Wann im vorigen Jahre kein Hauptwein geſen, wächst er dieſes Jahr; denn der Mars, Sol, und darauf folgende Venus machen alle ſieben Jahre die rechten Weinjähre.

Wind,

Wind, Guß und Ungewitter.

Oſt- und Nord-Wind weht meiſtentheils in dieſem Jahre, bisweilen auch der Weſt oder Süd-Wind, aber gar ſelten; hat viele Ungewitter mit Donner, Blitz und Hagel, die den Früchten ſehr gefährlich ſind, es gieb aber keine Güße.

Ungeziefer.

Es giebt viele Kroten und Schlangen, viele Heuſchrecken, Würmer wachſen gerne im Getreide.

Von Fiſchen.

Fiſche giebt es allenthalben mittelmäßig.

Krankheiten.

Wenn der Winter zu Ende laufen wird, werden ſich Seitenſtechen, innerliche Apoſtemata, hitzige Fieber einſtellen, oft regiert auch der Schlag, Bäume, Krampf, Herzzittern, Entzündungen der Leber, Rückgradſchmerzen, Windblaſen im Leibe, daraus ſich Geſtank oder Fäulung zu erheben pflegt.

Particular-Witterung.

März iſt vom 20. bis 23. ſehr kalt, vom 25. bis zum Ende früh allzeit Eis, und den Tag über thauet es.

April vom Anfang kalt, den 4. ſchön u warm, 8. windig und Platzregen, 9. bis 15 ſchön und warm, 18. Güß und Ungewitter, 19. bis 22 ſchön, danach Ungewitter mit Donner, und rauhe Luft, 25. ſehr kalt und dabey trüb, windig und kalt, von 5. bis 15. ſchön warm Wetter, mit wenigem

Don-

Donner und Regen vermiſcht, 24. früh Eis, 17. ſchön, 28. 29. kalt und etwas Regen, 30. reifes und friſches Wetter, darnach Regen und Schnee den ganzen Tag.

Juni, den 2. ſchön, 3. große Regen und güße, vom 4. bis 8. rauh, 9. ſchöner warmer Tag, 10. unbeſtändig, vom 11. bis 14. kühl, Abend wärmer, den 15. Tag und Nacht Regen, 20. früh ſehr kalt, 22. 23. ſchön warm, 34. ſteter Regen und Güße, 25. ſehr kalt, vom 26. bis zu Ende Regen.

July, 1. 2. 3. kalt, trüb, Kieſel, 4. warm, 6. ſehr kalt, vom 7. bis 18. ſehr warm, vom 19. bis 21. Regen, vom 23. bis zu Ende ſchön warm und hitzig.

Auguſt, vom 1. bis 6. ſchön warm, 8. den ganzen Tag Regen, vom 9. bis 11. trüb, und wenig Regen, 13. ſchön, 14. zu Nacht Reif, 16. Donner, Blitz, Platzregen, 17. kalter Regen, vom 18. bis 25. ſchön, ſehr warm, 27. bis 28. täglich Donner mit Regen, 30. 31. unſtät.

September, vom 1. bis 3. warm Wetter, den 4. zu Nacht Donner und Platzregen, vom 5. bis 9. hell, ſchön, 11. wenig Regen, vom 18. bis 25. unbeſtändig, Wind und Schneeflocken, 27. ſchön und warm, 28. bis zu Ende Regen.

Oktober, den 1. ſchön, 2. 3. früh gefroren und hell, 4. 6. ſchön warm, 7. ganzer Tag Regen, 8. bis 13. trüb, kalt, und unterweilen ein wenig Rieſeln, 15. windig, trüb, Regen, 16. große Winde und Schnee, 19. unbeſtändig, vom 21. bis 27. ſtarken Regen, unterweilen mit Schnee vermiſcht, den 28. ziemlich ſchön, 30. trüb und kalt.

No-

November, vom 1. bis 14. Regenwetter, und ziemlich kalt, 16. zu Nachts ſchneyets, vom 17. bis zum 20. Regen, 22. bis 26. ſchön warm, wie im Sommer bis zum Ende.

December, 1. 2. Schnee, 3. bis 8. unbeſtändig, 10. zu Nachts große Kälte und großer Schnee, 11. 12. grimmige Kälte, 13. 14. Schnee und gelinder, 16. hell und ſehr kalt, bis den 20. und wenig Schnee.

Januarius, 1. 2. 3. trüb, mittelkalt, 4. 5. 6. große Regengüſſe, 7. 8. 9. mittelkalt, 15. Regen und kleine Güſſe, 23. bis zu Ende unbeſtändig mit Wind, Schnee und Nebel.

Februarius, 1. bis 6. trüb, Regen, Nebel und Wind, 8. hell und ziemlich kalt, 9. bis 12. trüb, Regen und Schnee. 13. bis zum 16. hell und kalt, 18. Regen, Schnee, 19. bis 22. kalter Wind, 23. bis 26. hell, früh kalt mit Eiß. Nachts kalter Regen, 29. rauh und kalt.

Martius, 1. bis 7. rauh, kalt und windig, 8. bis 17. ſehr kalt, 19. Wind und Schnee mit Regen, 20. 21. Regen und ſehr kalt, Nachmittags ſchön hell.

VENUS.

Zur Freud und Lieb ſteht all mein Sinn,
Und maße alſo auch mein Kind,
Auf Heurath machen, kleid mich neu,
Und ſpiel der Liebe Zeit ohn Reu.

♀ Venus iſt ein ſchöner, heller, weiß-glänzender Stern, wird auſſer der Sonne und Mond am meiſten geſehen, vollendet alle

Jahre, wie die Sonne ſeinen Lauf, ſeine Natur iſt feucht und warm, doch minder denn Jupiter, weibiſch, temperirt, und in allen ſeinen Aſpecten glücklich wird Fortuna minor genennet: die Weibsbilder macht er ſchön, mit langen Haaren; giebt ihnen ein rund Geſicht und Augen, formirt faſt ſolche Leute, wie Jupiter, welche aber dem Müſſiggang und Wolluſt ergeben ſind, hat im Menſchen unter ſich die Mutter, Nieren, Gebähr-Glieder, Gefäß des Saamens, Bruſt, Kehle, Lenden, Leber und den Geruch.

♀ Venus regiert in dieſem Säculo nachfolgende Jahre.

1794.	1822.	1850.	1878.
1801.	1829.	1857.	1885.
1808.	1836.	1864.	1892.
1815.	1843.	1871.	1899.

Unter dieſen Planeten gehören an Ländern:

Oeſterreich, Elſaß, Liefland, Lothringen, Irrland, Schweitz, Franken.

Vom Jahre insgemein.

Iſt mehr feucht denn trocken, wenn man alle Theile des Jahrs zuſammen nimmt, auch geſchwülig und ziemlich warm.

Frühling.

Wann das ſolariſche Jahr die Kälte ziemlich weit hinein treibt, giebt es einen ſpäten Frühling, gemeiniglich temperirt, und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß, kann man die Schaafe

wohl darauf treiben, ſie auch länger auf den Wieſen gehen laſſen, als man ſonſten andere Jahre zu thun pflegen.

Sommer.

Wenn die Näſſe im Frühling nicht ſo lang continuiret, folget ein warmer und geſchwüliger Sommer, wie es ordinari zu ſeyn pflegt, regnet es aber ſtetig im Frühling, ſo folget ein dürrer hitziger Sommer, welches gar ſelten geſchieht, und wächſt ein guter Wein, ſonſt iſt es jederzeit zu beſorgen, daß viel Heu und Getreid zu Feld verfaule. Wann im veneriſchen Jahr ein dürrer Sommer iſt, wird das Getreid dünne, welches folget, wann im Februario, Martio, April, Majo zuvor eine Sonnenfinſterniß, oder das vorige Jahr ein Comet geweſen.

Herbſt.

Iſt gemeiniglich anfangs warm und ſchön, aber nicht lang, darum mit allem Fleiß dahin zu ſehen, daß die Weinberg zeitlich gedecket, auch der Winterbau zeitlich geſäet werde, denn um die Hälfte des Novembers wintert es gemeiniglich zu, und gehet vor Weihnachten nicht wieder auf.

Winter.

Iſt leidenlich, anfänglich trocken, darnach, ſonderlich vom 12. Febr. bis zu Ende ganz feucht, hat überaus große Waſſergüſſe, die den Häuſern, Menſchen und Vieh großen Schaden zufügen.

Vom Sommer = Bau.

Wenn der Sommer zu naß iſt, alſo daß es ſchier täglich regnet, ſo ſehe man, wie der Saamen

zeitlich ins Feld gebracht werde, denn es folget ein dürrer hitziger Sommer, da es in etlichen Wochen nicht regnet, iſt aber der Frühling nicht übermäßig naß, folget ein warmer und feuchter Sommer, hitzig und dürr, und bleiben die Saamen-Früchte ſehr zurück, iſt er aber (wie gemeiniglich) leicht, ſo gerathen alle Sommer-Früchten, liegt aber daran, wie man ſie ohne Schaden heimbringe; wenn man nun im Frühling ſiehet, daß es alle Tage regnet, ſoll man die Hülſen-Früchte als Wicken, Erbſen, Linſen, auf magere Felder ſäen, ſonſten wachſen ſie ſo ſehr aus, und verfaulen, wenn es einen dürren Sommer giebt, wird nicht viel taugliches an Flachs und Hanf, im übrigen aber alles ſehr wohl.

Winter-Bau.

Es ſey das veneriſche Jahr wie es wolle, ſo wird an Korn und Weitzen nur Stroh, giebt aber ſelten wohl, es ſey denn, daß man den friſchen Saamen im Frühling abſchneide, ſo giebt es beſſer.

Herbſt-Saat.

Man ſoll zeitlich ſäen, wegen des zeitlichen Winters der darauf folget. Wegen der großen Güſſe, ſowohl im Mittel, als folgendem Wetter, ſoll der Saamen unterſäet werden, daß er nicht auswachſe.

Obſt.

Wenn der Frühling übermäßig naß, ſo wird in allen gar wenig, iſt gemeiniglich temperirt, wachſen viel Aepfel, Zwetſchgen, Nüſſe, Kirſchen, aber nicht viel Birn, gar keine Eicheln.

Hopfen.

Hopfen.

Wächst gut und ziemlich viel.

Wein=Bau.

Es giebt einen vollkommenen Herbſt, es faulen aber die Trauben unter dieſen Planeten mehr als unter einem andern, der Wein hat für dem Froſt keine Gefahr, und wächſet ein Hauptwein. Die Weinberge müſſen zeitlich zugedeckt werden. Nach Martini kann man nicht mehr in die Erde kommen. Man verſehe ſich mit Wein und Getreid wohl, weil drey ſchlechte Jahre nacheinander folgen werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Das Jahr hat ſehr viel und faſt täglich Ungewitter, und groſze Wolkenbrüche.

Ungeziefer.

Es giebt viel Kroten, Schlangen und Heuſchrekken im Sommer, und im Herbſte viele Mäuſe, es wachſen auch Würmer im Getreid.

Fiſche.

Genug, aber nicht viel Lachs und Forellen.

Krankheiten.

Es regieren allerley Krankheiten, Schwachheiten der Leber und des Magens, innerliche Apoſtemata und Seitenſtechen.

Partikular=Witterung.

Martius, 22. bis zu Ende warm, bald kalt, bald trüb und rauhe Luft, bald Wind und Regen.

Aprilis, im Anfang auf gleichem Schlag, hat den 1. Schnee, iſt unluſtig, bald Schnee, bald Wind,

Regen, Schnee, bis 14. 15. ſchön, bis 22 Regen, rauher Wind, unbeſtändig, darauf Reifen und Froſt, bis den 30. alsdann warm.

Majus, vom Anfang ſchön und warm, den 7. Donner, nachmals Regen bis den 17. da Wind und fein Wetter wechſeln, den 25. rauhe Luft bis 20. da es ſchön bis zum Ende.

Junius, anfänglich warm und ſchön, bis den 21. lauft unterweilen Donner und Regen mit ein, darnach täglich unluſtig bis zum Ende.

Julius, anfänglich trüb, den 4. Reif, Nachmittag Donner, darnach ſchön, den 11. wiederum Regenwetter, bis den 15 16. 17. da ſchönes Heu-Wetter darnach Regen bis den 26. da es 3 Tage ſchön, den 20 bis 30. Donner, 31. ſchön.

Auguſtus, Regen bis den 9. da ein ſchöner Tag, darnach wieder Regen bis den 15. da ein ſchön Wetter, und darnach ſchöne warme Zeit bis den 25. von da bis zu Ende Regen.

September, von Anfang ſchön Herbſt-Wetter, bis zu dem 12. den 17. 18. 19. bis den 24. meiſt kühl und feucht, von dar bis zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Egydi ſchön, hat man vier Wochen gut Wetter zu hoffen.

October, erſten zwey Tage ſchön, den 3. Donner. Blitz, Guß und Regenwetter, darnach unluſtig, bis den 9. 10. ſchön, bis den 20. da es Eiß frieret, 30. Schnee, 31. trüb.

November, fängt trüb an, und mit rauhen Winden, den 6. 7. ſchön luſtig, folget kalt Regenwetter, bis den 17. 18. Schnee, bis zum Ende, die letztern Tage ſind ſehr kalt, und liegt der Schnee bis Weihnachten.

Decem-

December, fångt zwey Tage kalt an, darauf Schnee, den 8. Regen, den 20. fångts an zu frieren und ſich auszuhellen, vom 21. bis den 24. unluſtig, von da bis zum Ende kalt.

Januarius continuiret dieſe Kålte den 8. Schnee, 9. kalt bis den 15. da es gelinde ſchneyet und regnet bis den 13. da es bis den 30. gelind wird.

Februarius, fångt trůb an, den 5. ſchön, darauf unluſtig, den 9. fållt groſe Kålte ein, den 10. ein ſo kalter Tag, dergleichen in vielen Jahren nicht geweſen, den 11. 12. ſehr kalt, 13 warm, mit einem Regen, darauf groß Waſſer erfolget, bis den 27. da es bis zum Ende rauh, windig, Schnee und unluſtig.

Martius, vom Anfang bis den 22. meiſt trůb.

MERCURIUS.

Hurtig von Leib, dann ſinnreich.
Mit geſchwinden Künſten mir kein gleich,
Mein Kind recht ſprechen, weiß und frey,
Subtil, gelehrt und fromm dabey.

☿ Mercurius iſt ein kleiner und nicht weißſcheinender Stern, iſt allezeit bey der Sonne, iſt einer verånderlichen und unbeſtåndigen Natur, mit guten Conjunctionen, und Aſpecten iſt er gut, und mit böſen bös, Månnlichen månnlich, mit Weibiſchen weibiſch, Glůcklichen glůcklich, endiget jåhrlich ſeinen Lauf, ſeine eigene Natur iſt kalt und trocken. Denen Menſchen, die unter ſich hat, macht er lange Finger, und giebt ihnen eine unbeſtåndige Natur, ſo im-

mer etwas erdenken, unrichtig ſind, und hinter dem Berg halten, bedeutet, daß ſie eines guten Ingenii ſind, als Profeſſores, Philoſophen, Mathematici, Arithmetici, Canzler, Schreiber, Kaufleute, und allerhand künſtliche Meiſter, giebt Reichthum, der durch Kunſt und Kaufmannſchaft erworben wird.

☿ Regieret in dieſem Seculo nachfolgende Jahre:

1795.	1823.	1851.	1879.
1802.	1830.	1858.	1886.
1809.	1837.	1865.	1893.
1816.	1844.	1872.	1900.

Länder, ſo ihm zuſtehen.

Lombardey, Flandern, Brabant, Croatien.

Vom Jahre insgemein.

Iſt mehr trocken und kalt, als warm, ſelten fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Merz iſt warm, der April bis den 25. trocken, darnach kalt, der Majus hat anfänglich rauhe und kalte Tage, alſo, daß die Früchte in Gefahr ſtehen.

Sommer.

Hat ziemlich viel Regen, von welchen die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Getreide kann wohl eingebracht werden, doch muß man ſich nicht ſäumen.

Herbſt.

Erſter Theil hat viel Regen und zeitlich Froſt, wenn

wenn aber die Hälfte des Octobers fürüber, fällt trocken Wetter ein bis zu Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem ſchönen Herbſt kommt zu Anfang des Decembers der Winter, auf einmal iſts kalt, und ſchneyet bis in Februarium, der ſich etwas gelind anläßt, um die Hälfte iſt es ſehr kalt, bis den 4. Martii, darnach Sturmwind bis zum Ende.

Sommer-Bau.

Gerathet alles ziemlich wohl. Iſt ein gutes Gerſten-Jahr. Habern, Linſen, Erbſen, Wicken, müſſen geſäet werden, wo es nicht zu trocken, noch zu naß, noch zu feucht iſt. Hanf und Flachs ſind gut, aber der Hanf bleibt kurz.

Winter-Bau.

Iſt unterſchiedlich, wann es das vorige Jahr einen warmen trocknen Sommer gehabt, wird dieß Jahr an Weitzen und Korn viel Geſtröh und wenig Körner: iſt der vorige Sommer feucht geweſen, ſo giebts viel Körner; Korn und Weitzen hat gefährliche Blüthe.

Herbſt-Saat.

Die erſte und letzte iſt die beſte, die mittlere freſſen die Schnecken hinweg. Die erſte Saat kann im Frühling mit Schaafen abgehüthet werden, die letztere aber nicht.

Obſt.

An etlichen Orten wächſet viel, an etlichen wenig, an etlichen Orten gar nichts.

Hopfen.

Wird nicht viel, auch nicht ſehr kräftig.

Wein = Bau.

Geräthet an ſeinen etwan 50 oder 60 Jahren einmal, iſt allezeit ungeſchlacht, wann er ſich im Frühling ſchön und wohl anläſſet, ſo wird doch ſelten etwas gutes daraus. Folgen nach dieſem auch noch 2 Mißjahre. Sub Luna et Saturno.

Wind, Guß und Ungewitter.

Oſt = Wind wehet am meiſten etlichemal der Weſt, ſelten der Nord, es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Ungeziefer.

Im Herbſt giebt es viele Mäuſe, wo die Würmer nicht zuvor ſeyn, wachſen dieſes Jahr keine im Getreid. Im Herbſt giebt es viele Schnecken, die den Saamen Schaden thun.

Fiſche.

Giebt im Sommer wenig in Flüſſen, im Herbſt mehren ſie ſich.

Krankheiten.

Laſſen ſich dieſes Jahr langſam curiren, und erregen ſich meiſtentheils im Frühling, und ausgehenden Herbſt, und kommt gemeiniglich, dieß Jahr Seuche unter das Vieh.

Particular = Witterung.

Martius, 22. iſt warmer Regen, 27. hellet ſich aus, und wird ſchön und warm, den letzten kühl.

Aprilis, kalt und trocken bis den 15. alſo, daß den 16. 17. Roßmarin und Nägelein in Gärten erfrie=

erfrieren, vom 25. bis zum Ende warm, den 28. donnerts, und bleibt warm.

Majus, das ſchöne Wetter continuiret bis den 6. da es bey Tag windig und rauh, vom 8. bis 18. ſehr warm, und wird alles Gewächſe verhindert wegen der Dörr, 25. ſchöner warmer Regen, bis 29. von da bis zum Ende fruchtbar.

Junius, fängt ſchön an, vom 9. bis 10. Regen, worauf frühe Nebel bis den 13. darnach fällt Regenwetter ein bis 23. darnach ſchön bis zum Ende.

Julius, fängt mit großer Hitze an, den 15. fällt Regenwetter ein, continuiret bis den 21. darnach ſchön warm bis zum Ende.

Auguſtus, fängt mit großer Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und continuiret bis den 19. da ein ſchöner Tag, darnach unſtätes Wetter bis zum Ende.

September, anfangs bis den 4. ſchön warm, und ſtarker Regen, darnach Donner, darauf wird ſchön Wetter.

October, fängt mit Regen an, bis den 13. 14. trüb, Regen, 15. 16. ſchön, den 24. Regen, darnach wieder ſchön, den 29. bis zum Ende Nebel, kühl.

November, fängt ſchön an, 5. 6. großer Wind, darauf 2 Tage Regen, darnach wieder ſchön bis 16. außer daß bisweilen Nebel, den 17. trüb und kalt, bis den 28. darnach Regen bis zum Ende.

December, erſten ſchön, bis 15. ungeſtümm, 15. kalt, bis den 21. 22. bis 29. trüb und Schnee, darauf ſehr kalt.

Janu-

Januarius, continuiret die Kälte bis den 30. da es windig und gelind wird.

Februarius, den erſten trüb und gelind, 3. bis 6. trüb und kalt, 8. ſchön, 10. Regen, den 13. 26. Schnee und groſze Kälte.

Martius, 6 8. 9. feucht, 13. 14. 15. Regen, 18. 19. 20. Glatt-Eiß.

LUNA.

Ich bleib nicht lang auf einem Sinn.
Leiſt niemand Gehorſam auch mein Kind.
Haben unſer eigen Faden-Recht,
Obs uns gleich doppelt Schaden brächt.

☽ Der Mond iſt einer annehmlichen Farbe, ungleicher Dicke, eine Zierde der Nacht, eine Mutter des Thaues und der Feuchtigkeit, ein weibiſcher Planet, endet ſeinen Lauf alle 28 Tage, 7 Stunden, 43 Minuten, iſt kalt und feucht, doch etwas wenig warm dabey, machet unbeſtändige Leute, die gerne reiſen, und unbeſtändig im Leben ſind, bedeutet Königin, Wittweiber, Mütter, Eheweiber, den gemeinen Pöbel, und die ſtetiger Bewegung ſind, Geſandten, Bothen, Kleinmüthige, regieren das Hirn, das linke Aug der Männer, und das rechte der Weiber, den Magen, Bauch und linke Seite, Gedärme, die Leber der Weiber.

☽ Regiert in dieſem Seculo nachfolgende Jahre:

1796.

1796.	1824.	1852.	1880.
1803.	1831.	1859.	1887.
1810.	1838.	1866.	1894.
1817.	1845.	1837.	1901.

Dieſer Planet hat an Ländern unter ſich.

Burgundien, Holland, Seeland, Preuſſen.

Vom Jahr insgemein.

Iſt insgemein mehr feucht denn kalt und trocken.

Frühling.

Iſt ſehr feucht und darneben warm, mit unterlaufenden Froſt, der ganze Merz iſt kalt, April Regen, worauf große Kälte folget, der Junius iſt ſehr fein, hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Iſt zu Zeiten warm, doch öfters kalt.

Herbſt und Winter.

Iſt anfänglich feucht, mittelmäßig kalt, darnach ganz kalt und feucht, der December bringet bald Schnee, darauf große Güſſe, nach dem 20. bis ziemlich kalt, doch trüb bis gegen den 22. Januarii, darnach etwas gelind, bald wieder kalt, bis gegen 25. dann wieder große Waſſergüſſe, darnach Schnee, Martius iſt anfänglich rauh und kalt, darnach warm. In dieſem Monat ſterben die Schaafe und Bienen gern.

Vom Sommer = Bau.

Wann dieß Jahr einen hitzigen Sommer hat, ſo muß man ſich mit der Saat den Sommer-Früchten nicht verſpäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weil die Hitze ſpät anfängt. Die Gerſte wie

auch

auch der Haber, gerathen aufs wenigſte mittelmäßig, wie auch Linſen, Wicken, Erbſen, Hirſe, der aber in bequemen Feldern oft ſehr wohl gerathet nicht zu ſpät und nicht zu zeitlich geſäet; es giebt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Winter-Bau.

Der Saame des Winterbaues und ſonderlich der Korn Saame, wenn er im Herbſt zeitlich geſäet worden; und merklich groß iſt, ſoll er mit den Schaafen abgehütet werden, wird ſonſt zu feiſt, und giebt mehr Stroh denn Körner: Wenn der Waizenſaamen im May ſchön iſt, und ſehr wächſt, wird nichts daraus, denn er wird zu feiſt.

Herbſt Saat.

Man ſoll ſäen, ſo zeitlich es immer ſeyn kann, wird dennoch wenig genug geben, denn im kalten Wetter wächst es gar wenig, oder gar nichts, und kommt der Winter gar zu zeitlich, darum laß man keine Schaafe auf die Saat gehen, ſonſt bleibt wenig oder gar nichts, man ſoll allen Saamen, ſo viel ſich thun läſſet, unterſäen, ſonſten wird er im Winter durch die vielfältige Güſſe verflößt.

Obſt.

In etlichen Orten giebt es wenig, in etlichen genug, und ganz kleine Eicheln.

Hopfen.

Geräth mittelmäßig, leidet gemeiniglich Schaden im Frühling durch Mehlthau und Kieſel.

Weinbau.

Das Jahr wird wenig Wein, aufs höchſte ein-

ein halber Herbſt, und ſoll man im Herbſt bald löſen, weil kein gut Wetter zu hoffen iſt: Die Weinberge fein zeitlich zudecken.

Wind, Guß- und Ungewitter.

Im Winter hat es große Winde und ungewöhnliche Güſſe, im Frühling und Sommer nicht ſonderlich Ungewitter, doch etliche ohne merklichen Schaden.

Ungeziefer.

Dieſes Jahr hat man viele Fröſche, Kröten, Heuſchrecken, auch viel Raupen und Würmer, im Getraid giebts auch viele Mäuſe.

Fiſche.

Es giebt allenthalben überflüßige Fiſche.

Von Krankheiten.

Im Herbſt graſſiren tödtliche und hitzige Fieber, und allerhand gefährliche Krankheiten.

Particular-Witterung.

Martius, den 22. rauh Wetter und Sturmwind, bis den 29. den 31. Regen.

April, vom 1. bis 9. windig, trüb, Regen, 10. 11. 12. 13. Regen, 14 bis 20 kalt, 21. ſchön, 26 bis zum Ende Regen.

Majus, bis den 9, ſchön warm, 10 bis 13. hitzig, darnach kalt und Regen, 24. Eiß, 25. 26. 27. trüb, 28. 29. kalt, 30. 31. warm.

Junius, fängt an wie der May, 4 bis 6 trüb, Nebel, 7. Regen, darnach warm, 27. 28. 29. Regen, 31. kalte Nacht.

Julius

Julius, den 2. Nebel, 3. bis 5. beſtändig mit Regen, 7. bis 12. windig, Regen, darnach ſchön bis zum Ende.

Auguſtus, bis 8. warm, 10. Reifen und kalt, bis den 13. 14. Regen, 15. 16. ſchön, 20. groſſe Hitze, 21. bis 26. Regen, 27. ſchön, bis zum Ende.

September, bis den 6. warm, den 8. Reifen, 9. trüb und kalt, bis 13. 14. 15. 16. ſchön, 18 Regen, darnach ſchön bis den 21. hernach Regen und trüb bis zum Ende.

October, unbeſtändig bis 13. 14. 15. ſehr kalt, 26. wenig Regen, 29. 30. kalt, 31. Regen.

November, 1. bis 5. Regen, 6. bis 17. Regen, 23. hell und kalt, 24. gelind, 29. 30. wintert es zu.

December, 1. kalt, 3. Schnee, 4. bis 10 Regen und großes Waſſer, 11. 12 Regen, 13. 14. trüb, 21. ziemlicher Schnee, 22. bis zum Ende ziemlich kalt.

Januarius, es continuiret bis den 11. die Kälte, vom 12. bis 18. trüb und gelind, 19. kalt, darnach hell und kalt bis den 24., den 26. Regen, 27. Guß, zum Ende ſtill.

Februarius, den 1. Wind, 2. 3. Regen, vom 4. bis den 10. trüb und Wind, 12. 13. grauſamen Wind, 14. Schnee, 15. 16 Wind und Regen, 17. bis 19. Regen und trüb, 20. 21. bis zum Ende gar ſchön.

Martius, 1. bis 5. rauh und kalt, 6. bis 8. alle Morgen kalt und rauh.

Nun

Nun folgt die Tageslänge durch das ganze Jahr.

Das Jahr wird in 12 Monat, 52 Wochen, 365 Tage, 5 Stunden und 49 Minuten eingetheilt; eine Stunde hat 60 Minuten. Wie nun in einem Monat, Wochen oder Tage die Stunden ab⸗ und zunehmen, iſt von Tag zu Tag durchs ganze Jahr hierinnen zu ſehen, und weil die Sonne in obgenannter Zeit, durch das ganze Jahr, nur einmal den Zodiacum, das iſt, den Zirkel des Himmels durchwandert, und ihren Lauf den 20 December, an welchem Tag ſie am niedrigſten ſteht, und dahero den kürzeſten Tag verurſacht, vollendet; den 21. aber wieder über ſich zu ſteigen anfängt, gleichwie ſie den 21, Juny am höchſten ſteht, und daher den längſten Tag verurſacht; den 22. aber wiederum hinunter zu fallen anfängt.

Dahero iſt dieſer Kalender alſo eingerichtet worden. Es iſt aber zu merken, daß die Tages⸗Länge von der Sonnen Auf⸗ bis zu derſelben Niedergang gerechnet werde, da man noch nicht ſo klar ſehen kann, und wenn der Tag ſo weit anbricht, daß man unter dem Himmel in einem Buch bis zu der Sonnen⸗Aufgang kaum leſen kann, und wieder bis von der Sonnen Untergang, bis die Nacht einfallen will, ſo lange man leſen kann, wird dieſelbe Zeit Crepuſculum genannt, beyde Crepuſcula aber ſind an einem Tage, jederzeit in der Länge einander gleich, mit dieſem Unterſchied, daß das Frühe⸗Crepuſculum anfänglich dunkel, und zu Ende licht, das Abend⸗Cre⸗

puſculum hingegen anfänglich licht und zu Ende dunkel iſt, aber nach den Minuten und Jahrszeiten verändern ſie ſich nach Aenderung der Länge des Tags; denn am kürzeſten Tag iſt jedes Crepuſculum nur 30 Minuten, oder eine halbe Stunde, an den längſten Tagen aber 90 Minuten, oder anderthalb Stunden lang. Gleichwie nun die Tage nach der Sonnen Aufgang mit gleicher Manier in einem Monat wachſen und abnehmen, wie in einem andern, alſo auch das Crepuſculum; wenn man wiſſen will, auf welche Stunde das Crepuſculum frühe anfängt, und weiter geendet werde, ſonderlich wenn der Himmel nicht hell, und man die Sonne nicht ſehen kann; iſt ſolches aus dieſem Kalender leicht zu ſehen, in welchem nicht allein die Länge des Tags, vom Auf- bis Niedergang der Sonne, ſondern auch die Länge des Crepuſculums verzeichnet iſt; ſolches zu erfahren, muß man wiſſen, daß um 12 Uhr die rechte Mitte des Tags, wie auch der Nacht; ſo lang es nun vor 12 Uhr Tag iſt, ſo lange bleibt es wieder Tag bis Nacht wird, und ſo lange es vor 12 Uhr Nacht iſt, ſo lange bleibt es auch Nacht nach 12 Uhr. Wann ein Uhrrichter die Sonne nicht allezeit haben kann, kann er des Tags ſeine Uhr zweymal unfehlbar richten, aus Beobachtung dieſes Kalenders; denn wenn am erſten April ſo weit anbricht, daß man unter dem freyen Himmel kaum leſen kann, ſo iſt es allezeit halb fünf, denn das Crepuſculum dauert eine Stunde und 5 Minuten vor der Sonnen Aufgang, von da bis um 12 Uhr ſind 6 Stunden 20 Minuten. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch Nachmittag, denn

denn um halb 8 Uhr kann man noch ein wenig, aber ohne Licht nicht wohl mehr leſen, iſt derowegen der ganze Tag ſo lang man ſehen kann am 2. April 15 Stunden 50 Minuten, und iſt im Auf- und Niedergang noch ein wenig hell, und das Crepuſculum, ſo 65 Minuten iſt, muß triplicirt werden, weil derer zwey und unter andern nur eines verzeichnet iſt, ſo hat man obige Länge des Tags.

Im Winter, wenn der Tag am kürzeſten iſt, kann man 9 Stunden ſehen und leſen, im Sommer aber, wenn er am längſten iſt, iſt er 19. Stunden, nämlich frühe um halb 3 Uhr, des Abends um halb 10 Uhr.

Unglückliche Tage, wie ſolche in jedem Monat ſich befinden.

Jan. 1. 2. 4. 6. 11. 12. 20.	July 17. 21.
Februar 1. 17. 18.	Auguſt 20. 21.
März 14. 16.	Septemb. 10. 18.
April 10. 17. 18.	October 6.
May 7. 8.	November 6. 10.
Juny 1. 7.	December 6. 11. 15.

Wer auf einen dieſer Tage gebohren iſt, iſt unglücklich, und leidet Armuth.

Auch wenn auf vorgemeldten Tagen einer krank wird, bekömmt ſelten ſeine Geſundheit wieder.

Und wer ſich verlobt oder verheyrathet, kann zu großer Armuth und Elend kommen.

Man ſoll auch nicht aus einem Hauſe in das andere ziehen.

Auch ſoll man nicht reiſen.

Nichts handeln.

Auch keine Prozeſſe anfangen.

NB. Am Tage der Verkündigung Mariä, Simonis und Judä, und St. Apoſtel Andrä, ſoll man keine Ader laſſen.

Die Zeichen des Zodiacus ſollen nach dem Lauf des Monds beobachtet werden, wie ſie täglich in dem gemeinen Kalender verzeichnet ſind.

Wenn ein Kind im Zeichen der Jungfrau gebohren wird, lebt es kein Jahr.

Geſchiehets im Scorpion, ſtirbt noch eher, darum ſoll man keines in dem Zeichen, wie auch im Steinbock und Waſſermann abgewöhnen, ſo bekommen ſie nicht leicht das tödtliche Fieber.

Hauptregel für jedes Jahr.

Wofern eine Sonnenfinſterniß ſich begiebt, wenn das Getraid blühet, ſo werden wenig Körner, und daher Theurung; wenn im März, April und die zwey erſten Wochen im May eine Sonnenfinſterniß iſt, ſo wächſt viel und guter Wein, aber das Getraid ſchlägt um, denn es folgt ein dürrer Sommer.

Tages=

Tages-Stunden, wie ſolche von denen Planeten regieret werden.

	Morgen-Stunden.						Mittags-Stunden.					
Des Abends um drey Uhr fangt an und regieret am	von 3 bis 4	von 4 bis 5	von 5 bis 6	von 6 bis 7	von 7 bis 8	von 8 bis 9	von 9 bis 10	von 10 bis 11	von 11 bis 12	von 12 bis 1	von 1 bis 2	von 2 bis 3
Sonntag.	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄
Montag.	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉
Dienſtag.	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾
Mittwoch.	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂
Donnerſtag.	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Freytag.	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	☿	☿	☾	♄	♃
Sonnabend	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀

Nachts-Stunden, wie ſolche von denen Planeten regieret werden.

	Abends-Stunden,						Nachts-Stunden.					
Des Abends um drey Uhr fanget an und regieret am	von 3 bis 4	von 4 bis 5	von 5 bis 6	von 6 bis 7	von 7 bis 8	von 8 bis 9	von 9 bis 10	von 10 bis 11	von 11 bis 12	von 12 bis 1	von 1 bis 2	von 2 bis 3
Sonntag.	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Montag.	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃
Dienſtag.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀
Mittwoch.	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄
Donnerſtag	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉
Freytag.	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾
Samſtag.	☿	☾	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☾	♄	♃	♂

Von dem

Haus-Calender,

insgemein

was

das ganze Jahr durch

von

Monat zu Monat

zu verrichten.

Vorbereitung.

Fürchte Gott, und halte ſeine Gebothe; denn das iſt der ganze Menſch. Pred. Salom. 12, v. 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, ſo wirſt du ſie nicht erndten ſiebenfältig. Sir. 7, v. 3.

Ob dir was ſauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrieſſen; denn Gott hats ſo geſchaffen. Sir. 7, v. 16.

Des
Januarii Verrichtungen.

Bekannt iſt, daß man im Felde pfleget den alten Miſt auf die Felder und Wieſen zu führen: dem Schneewaſſer aus der Saat den Weg weiſet, die Wege beſſert, und läßt es die Kälte zu, die Waſſerleutungen aus den Wieſen ausputzet; alſo ſoll man auch ein Miſtbett an die Wand gegen den Mittagsſchein bereiten darein Sommer-Endivien und Zwiebeln ſäen, Miſpelkern, weil ſie langſam aufgehen, erſtlich in Waſſer, darnach in die Erde legen, daß Weibling daraus werden zum Pelzen, die Wurzeln der Bäume mit guter ſchwarzer Erde rund verſehen, dann ſolche iſt beſſer als hitziger und rother Dung. Die rückſtändige Herbſt-Blätter und Raupenneſter von den Bäumen abnehmen, verbrennen oder ins Waſſer werfen. Den Gartenboden mit Laugen oder rothen Aſchen, mit Hüner-Tauben- oder Vogelmiſt, nebſt gepulvertes faules Holz vermengter beſtreuen, machet ſchön Gras und Klee. Die junge Pelzer und Bäume, um von denen Haaſen und Geiſen nicht benagt zu werden, mit Geiskoth, Kühmiſt, ſo mit Ochſen-Galle, oder mit Wermuth-Saft vermiſcht, beſtrichen.

Im letzten Viertel, daran kein Sud-Wind wehet, trocken und rein Wetter iſt, ehe der Saft im Stammen geſtiegen, ſoll man Bauholz fällen, weil es dauerhaft und nicht wurmſtichig wird.

In

In dieſem und folgenden Monat, gegen und in dem letzten Viertel von Eſchen, Eicheln, Haſelſtauden, Ulmen- und Weiden-Reif-Stangen hauen, die Rinden flugs abſcheelen, ſo halten ſie an den Füſſen etliche Jahre hindurch, daß Reiß oder Anholz zum brennen im neuen und wachſenden Mond abhauen, ſo wächſt es bald wieder.

Denen Schaafen ſoll man erlenes Laub fürlegen, zur Prob, ob ſie wohlauf ſind; denn die es übermäulen, und nicht anbeißen, werden als ſchadhaft an Lung und Leber abgeſondert.

Die Zuchtkälber im letzten Viertel ſchneiden laſſen.

Die Hüner, damit ſie bald legen, mit Malz oder geröſtetem Haber und Erbſen, auch geräſtetem Brod ſparſam füttern, ingleichem den Gänſen ſparſam fürgeben, ſonſt laſſen ſie das Legen liegen.

Die erkauften Bienenſtöcke von einem Ort zum andern bringen, dieſelbe wohl verwahren, damit die Blumenkoſter nicht ausfliegen, wann gelind Wetter und holder Sonnenſchein, ohne liegenden Schnee, die Stöcke zur Kurzweil eröffnen.

Die Teiche ſoll man in dieſem und nachkommenden Monat, ſonderlich vor dem Ablaß, fleißig aufeiſen.

Den Dung in der Miſtſtätte umkehren, damit es recht faule und nicht ſchimmle.

Mancherley von der Schaalen entledigte Körper, als Marellen, Pferſingen, Mandel, Haſel- und welſche Nüſſe, Lorber und Köſten in Geſchirr mit guter Erden gefüllt, nachdem ſie vorher mittelmäßig befeuchtet worden, im zunehmenden Mond drey Zoll tief, und drey Zoll weit von einander ſtekken.

cken. Denen Ratzen und Mäuſen mit Gift und Fallen abhelfen, ehe ſie Junge hecken und überhand nehmen.

Und gleichwie alles ſeine Zeit hat: alſo auch wer ſeiner Geſundheit pflegen will und ſeinem Leib zu einer Zeit beſſer warten als zur andern: Was ſich im Sommer ſchicket taugt im Winter nicht und hingegen was im Winter den Leib nützlich iſt, das pfleget oftmals demſelben im Sommer zu ſchaden. In dieſem Monat muß ſich der Menſch fein warm halten ſich erwärmender Speiſe und Trank bedienen, ſonderlich guter Gewürze als Ingwer, Nägelein, Muſcatnüſſe und dergleichen, auch auf das Eſſen einen Trunk Wein thun und wo es nicht die Noth erfordert, ſoll man ſich des Badens, Aderlaſſens und Schröpfens enthalten.

Des Februarii Verrichtungen.

Im Felde thut man zu Ende dieſes Monats im letzten Viertel ehe der Saft gar in die Aeſte aufſteiget die Weiden u. Felben ſtümmlen, dann wachſen ſie bald wieder nach. Die Ameißhaufen bey feucht und kalten Wetter Früh und Abends, wenn die Sonne gewichen mit Stöſſeln und Schlögeln feſt und ſie zuſammen ſtoſſen, das giebt ihnen den Reſt.

Die Miſtbeeter, wenn die Saamen drinnen, des Nachts mit Strohdecken beſchirmen.

Capus-Kraut oder Pflanzen um Matthäi oder Faſtnacht auf einem im Herbſt ausgeriſſenen und mit Hundskoth gedüngten Boden ſäen, wenns gefrieret, will der Capusſaamen mit Hühnerkoth überſtreuet ſeyn. Im abnehmenden oder neuen

Mond

Mond, nachdem ſich die Kälte verhält, Peterſil, Spinat, Rettig, Laduc, gelbe Rüben, Zwiebeln, Bohnen, Erbſen und dergleichen ſäen u. ſtecken.

Die Bäume von der Sonnen Auf- u. Untergang von den Raupen und alten Blättern entledigen, ſie abſchaben und möſen, und 3 Tage vor oder nach den neuen Mond beſchneiden. Kern in die Baumſchulen ſtecken, wo man ſie nicht ſchon im Herbſt geſteckt und ausgeſäet, junge Bäum im letzten Viertel umſetzen ſollen einen bleibenden und vom Wurmſtich geſichertes Obſt bringen, keinen Baum, weder jung noch alt verſetzen, noch mit naſſer Erde beſchütten ſie erſticken davon, auch ſolle man Weinreben einlegen und in ſandige Erden verſetzen Und den 3. 9 und 15 Tag dieſes Monats dasjenige Holz fällen, ſo nicht faulen oder wurmſtichig, ſondern im Waſen dauren ſoll.

Den Abgang des Viehes ſoll man erſetzen, und daſſelbe wohl warten, ſchöne Ferkel, ſo bey wachſenden Mond fallen aufziehen, damit ſie bald der Milch vergeſſen, Anfangs Brod und Gerſten fürwerfen. Das brütige Mayengeflügel jetzt und im folgenden Monat anſetzen, Enteneyer kaufen, und durch Hüner ausbrüten laſſen.

Bienenſtöcke herbey ſchaffen, reinigen und an gehörige Stelle verſetzen, die übrige Könige tödten.

Dem Hecht, ſo jetzo am beſten iſt, nachtrachten, geſponnenes Garn, damit es wohl weiß werde, ſoll man in einem Keſſel Waſſer ſieden, indeſſen ſauber geſiebte Aſchen in einem Podig thun, das ſiedende Waſſer darauf ſchütten, etwas erkal-

ten

ten laſſen bis die Haud erleiden kann, dann Rocken-ſtroh in dem Keſſel einlegen, ein Stroh nach dem andern im Keſſel aufs Strang legen, allzeit Aſche darzwiſchen biß der Keſſel voll, doch daß er nämlich ſieden kann 8 Stunden lang, dann bey dem Brunnen ſauber ausgewaſchen, nichts daraus ins Waſſer legen, letztlich aufhängen und gefrieren laſſen, je mehr es gefrieret, je ſchöner es wird.

Und wollen in dieſem Monat ſich anfangen viele böſe Feuchtigkeiten herfür zu thun, welche gemeiniglich das Fieber erregen, alſo man ſich noch warm halten, übrigens Freſſen und Saufen, und zwar zu jeder Zeit meiden; ſonderlich aber ſind zu dieſer Zeit ſchädlich die kalte und ſchleimende Speiſen, als Fiſche, Milch u. dgl., hingegen ſind dem Menſchen dienlich erwärmende Speiſen und Getränke. Auch wird zu dieſer Zeit das Honig ſehr gelobt. Man mag auch jetzund wohl baden, ſchröpfen, Ader laſſen, Arzney einnehmen nnd purgieren.

Des Martii Verrichtungen.

Im Felde pflegt man allerhand Aecker wohl zuzurichten, jeden nach ſeiner Art, den aus den Wieden und Schwämmen ausgeſchlagenen erhaltenen Schlier auf Pflanz-Beet, Gärten und Wieſen vertheilen, iſt eine Quinteſſenz des Dungs. Man ſoll auch, ſo es die Näſſe des Feldes zuläßt die Haberſaat beſchleunigen, etwan acht Tag nach dem neu oder alten Mond, denn in dieſem Mond wird der Haber reich an Körner, gering am Stroh, im April aber das Gegentheil. Im alten Mond, nachdem es die Witterung und der Erdboden zuläßt, Som-

mer

mer-Gerſten, Korn und Waitzen ausſäen. Im wachſenden Mond lebendige Zäune machen, Erbſen und Linſen im letzten Viertel drey Tage vor dem Neuen ſäen, ſo blühen ſie bald. Hopfen einlegen, bearbeiten und ſchneiden.

Im Vollmond ſoll man die Benedictenwurzel ausgraben, die Ameißhäufen wie im vorigen Monat zerſtoßen, und Saamenhäupter ausſetzen beym vollen Licht.

Capus-Saamen in Waſſer, worinn Peterſil geſotten, eingeweicht, ſo ſollen die Würmer das Kraut nicht freſſen.

In dem alten Mond Zwiebel, Möhren, Paſtinak, gelbe Rüben, Peterſil rothe Rüben, Rettig in dieſem ſandigen doch fetten Erdreich anbauen. Im abnehmenden Mond Winterpflanzen ausſetzen. ſo kann man um Jakobi Kraut haben, und weilen es reiſt, oben mit Tannenzweigen bedecken.

Je beſſer und mehr die Bäume im vorigen Jahr getragen haben, jemehr ſoll man pelzen; der Baum, wovon die Zweige genommen werden, ſoll wenigſtens 10. oder 12. Jahr fruchtbar geweſen seyn; Weichſelzweige ſoll man auf Kirſchen pelzen, werden ſüßer und dauerhafter: wie viel Täge man von dem Neumond pelzet; in ſo viel Jahren trägt ein Baum: die Bäume umgraben, und Waſſer in die Gruben gieſſen, und die Wurzel alſo friſch halten bis ſie verblühen, ſo ſchadet ihnen weder Reif noch Froſt. Kirſchen pelzet man, wenn der Mond drey oder vier Tag alt iſt, Aepfel und Birn im Neumonden, ſo tragen ſie deſto geſchwinder. Denen Bäumen die überflüßige Aeſte unten herauf nehmen, die innere

aus-

ausſchneiden und Luft machen, ſo werden ſie frech und friſch, die Rinde ſubtil aufritzen, aber nie wenn der Mond im Krebs oder Jungfrau iſt, Pelz-Reiſer im alten Mond, 3 oder 4 Tage vor dem neuen bey klarem Himmel brechen, am lüftigen Ort in Sand aufbehalten, hernach im April und May 3 oder 4 Tag nach dem neuen aufſetzen. Die in Geſchirr ausgekernte Obſtkerne in Beethlein ſtecken. Allerhand Geflügel zum Brüten anſetzen, die Eyerſchaalen von ausgefallenen Geflügel zu Arzney aufheben.

Merzentauben abfliegen laſſen im alten Mond, wann es ſchön, zu den Bienen ſehen, denn im neuen Mond wachſen gern Würmer in ihren Stöcken, dieſelbe ſäubern und nutzen.

Im erſten Viertel die Strichkarpfen verſetzen, Die jungen ausſchlagenden Holderſchößlein abbrühen und wieder trocknen, mit Oel und Eßig anmachen, ſtatt eines Salats eſſen, purgieren und reinigen das Geblüt, auch kann man zu Anfang des Monats Fröſchlein ſammlen und diſtilliren, und weil die Erde allerhand Kräuter und Merzenblümlein hervorbringet und die ganze Natur ſich erneuert, darum ſoll der Menſch auch ſeine Geſundheit in acht nehmen und die den Winter über geſammelte böſe Feuchtigkeit ausführen, das Waſſertrinken meiden, wer es aber trinken muß, der kann es zuvor ſieden und wieder kalt werden laſſen; ſüße Speiß und Trank auch früh nüchtern die Raute genieſſen.

Des Aprilis Verrichtungen.

Im Felde ſoll man daran ſeyn, daß die Sommer-Saat gar ins Feld komme, dem gailen

Wai-

Waitzen mit der Sichel übergehen. Den Hopfen hacken, die Flachsäcker rühren, die Wieſen mit gewichtigen Egen überfahren, und dadurch den Moß Abbruch thun, die Ameishaufen aber vorher abſtechen, allerhand Küchenkräuter ſäen, und zwar was unter ſich wächſt, Melonen und Gurkenkern ſtecken, ſo 2. oder 3 jährig, welche beſſer ſeyn ſollen, als die jährigen, die Melonenkern werden vorher in Zuckerwaſſer eingeweicht, Kürbis und Erdäpfel ſtecken nach dem Neumonden. Dem Erdfloh, als dem Verderber der Pflanzen, mit Aſchen, Kohlenſtaub, Gerberloh und dergleichen vertilgen.

In Obſtgärten ſoll man keine Bäume mehr verſetzen, auch denſelben nicht mehr ſchrepfen, um die Pelzer Waſſer, worinnen Blut, oder Fettmiſt umgerühret worden, gieſſen, und etwas neuen Bau zulegen.

Die ſchon ausgekrochene und die Bäume anfüllende Raupen mit angezündeten Strohwiſchen ertödten. Nunmehro den Baum mit dem Dung verſchonen, denn nur der Wurzel ſchädliche Würmer daher entſtehen.

Den Schaafen ſoll man die Wolle abſcheeren, auf die nach Oſtern hämmlende Lämmer acht haben, Kälber abbinden, das Rindvieh, weil es ſich haart; wohl warten. Das junge Vieh ſchneiden, den Kützen die Heerd Ochſen zugeben. Die Gänſe rupfen zerhackte Diſteln oder Neſſeln unter Waitzenkleyen mengen und den Hühnern geben wovon ſie viel Eyer legen, Bienenſtöcke eröfnen und ſäubern, häſelne Zäpflein einſammlen, ſolche den kleinen Kützlein im Winter doch nicht zu häufig ge-

geben Neſſeln ausziehen und trocknen, ſolche hernach Winterszeit dem Vieh geben, jetzt in der Bäume Blüthe die Leinwand bleichen, junge Hopfen Schößlein mit Butter oder Baumöl und Eßig zum Salat zurichten. Die Pferde mit Antimonio purgieren. Nun hebt man an den Waitzen zu fahren, davon geben die Kühe viel Milch, Hüner und Gänſe anſetzen, ſobald der Maulbeerbaum ausgeſchlagen, iſt keine Kälte mehr zu befürchten, wie es mit der Kirſchenblühe gehet, ſo geht es auch gemeiniglich mit der Wein und Rockenblüh.

In dieſem Monat mag der Menſch zur Ader laſſen und ſchröpfen, auch mag er ſeinen Leib wohl purgieren und baden, Fencheiſaamen, Bethonien und Bimbinell mit Honig vermiſcht, oder in Wein geſotten, wird vor ſehr geſund gehalten, Hingegen ſoll man Gewürz, Häring, Pickling u. dgl. geſalzene Fiſche meiden.

Des May Verrichtungen.

Im Felde iſt man bemühet die Brachfelder zu dungen, die fetten Aecker zum erſtenmal, die trocknen zum andernmal umzuackern, alſo ſoll man auch Gaſſenerden zu Haufen führen, die graßigten Aecker umreiſſen, den Haber umegen, den Waizen wo er zu geil iſt, beſchneiden, im Wintergetraid aber nicht mehr graſen. Zwiebel und Möhrenſaamen in Meltiſſenwaſſer eingequellet, und wenn ſie käumen, herausgethan, etwas an der Luft getrocknet, bekommen und wachſen leicht.

Die Hecken ſcheeren, denen Pelzern in Obſtgärten keinen Dung mehe zulegen, die Waſſer-

Zwei-

Zweige und überflüßige Blüthe, und das häufig um den Stamm wachsende Gras wegnehmen, und wann es nicht regnet, ſachte nach und nach begieſſen.

Dem Rindvieh ſoll man Meiſter und Alantwurz, oder Lorbeer mit Salz beſprenget geben, und nicht eher, bis ſich die Sonne ſchon merklich erhöhet, auf die Weide laſſen, ihn aber vorhero zur Geſundheit im Stall einen Schnitten Butterbrod geben. Wann ſtarke Nebel fallen, das Vieh daheim laſſen, dann dieſer macht krank. Denen Hünern, Endten, oder ihre Eyer unterlegen; die Küchlein warm halten, und ihnen Feldkümmel und Hammerſchlag ein Händlein voll ins Trinken legen, weilen ſie bey währender Rocken-Blüthe das Leben gerne einbüßen, iſt auch jederzeit gut für den Zips.

Mit flieſſenden Waſſer bleichen. Weine, Bier- und Holz-Aepfel-Eſſig aufs ganze Jahr machen. Junge Neſſeln, im Abnehmen, abſchneiden und trokknen. Sind eine Lungen-Arzney und zum Winter-Futter gut, wie auch die Maß-Blumen zum Herbſt-Futter; was jetzt und nachgehender Monat von Weinen ſich nicht verändert und die Farbe behält, das hält ſich lange Jahre hinaus.

Regenwürmer unter den Steinen ſamlen, köpfen, und das übrige in ein Glaß, darinnen Baumöl legen, an die Sonne hängen, hilft vor Glieder-ſchwinden, Rück-Wehklagen und Schmerzen der Flächſen, Mayenwürmer ſuchen, und ins Oel legen, beſtreute und bunde Schnecken im May-Thau legen; in ein Glas mit Salz beſtreuen, an die Sonne ſetzen, iſt zu allen friſchen Wunden zu gebrauchen; item, ſchwarze Schnecken zur Hornſalbe ſammlen. Das Haus mit Gottesfurcht und

Gerechtigkeit genau und wohl verwahren. Alle Thiere in Wäldern, die Vögel unter dem Himmel und alles, was nur lebet und webet, freuet ſich, darum ſoll ſich der Menſch auch billig erfreuen, und ſeinen Schöpfer rühmen, und weil nun die geſundeſte Zeit, als mag man wohl Milch, Butter, Käſe und dergleichen ohne Schaden verbrauchen, inſonderheit Ziegenmilch, welche abgekommenen ſchwachen Leuten treflich nütze ſeyn ſoll, von Wermuth und Salbey, ſoll man trinken, auch kann man den Leib reinigen durch Purgieren, Baden und Aderlaſſen.

Des Junii Verrichtungen.

Auf dem Felde ſoll man dieſes Monats-Namen ſein Recht thun und Zwibrachen; im Anfang des Monats ein Feld-Meth ausſäen, ſolchen fürs Vieh müßiger Zeit abſchneiden, Miſt bereiten, und gleich unterackern laſſen. Die Mühldämme oder Wehren, wann das Waſſer klein, ausbeſſern, oder von neuem machen. Am Bonifaci-Tag Leim (Haarlinſen) frühe ſäen, beſſer Vor- als Nachmittag, türkiſche Bohnen um Johannis ſtecken im zunehmenden Mond, was von Saamen zeitig, bey ſchönem Wetter im zunehmen oder vollem Licht abnehmen, weiße Rüben ſäen im abnehmenden Mond, Antivien-Salat auf den Winter, im wachſenden Mond, den letzten braunen Kohl ſäen, den man auf Jacobi wiederum verſetzet im zunehmenden Mond, den Rettig-Saamen Abends nach 3 Uhr und ſpäter im abnehmenden Mond ſtecken, den Knoblauch binden, und die Zwiebel etwas mit dem Fuß niederdrücken, daß ſie nicht in den Saamen gehen, allezeit darauf ſehen, daß alle beſagte Saa-

men

men (wo möglich) nach einem Regenwetter in die feuchte Erde kommen) woran mehr gelegen als am Mondſchein.

Denen ſchlechten Bäumen, ſo nicht fort wollen, alten abgelegenen Schaaf- oder Kühmiſt, Schwemmenkoth, Vogelmiſt geben, oder Blut ſachte umhergießen, doch allezeit gegen den Abend. Im Walde ſoll man das Scheelen der Baumrinden und Pechhauen verbieten. Die Schaafe in Pferch führen und melken, denen Schweinen Angelica-Wurz und Entzian eingeben. Item, Alaut, Eberwurz, Meiſterwurz, Liebſtöckl, Wermuth ins Geträuk legen, daß ihnen das Ungeziefer nichts ſchade, ihnen auch ein Lager von friſcher Erde und Sand machen. Den erkrankten Hünern Roßameiſe vorſchütten, auch vor Jacobi die jungen Hahnen koppen. Im wachſenden Licht die Gänſe rupfen, ſo wachſen die Federn bald wieder nach, und weilen in dieſem Monat den Gänſen ſich gern kleine Mücklein in die Ohren ſetzen, ſoll man ihnen ſolche mit Baum- oder Leinöl ſchmieren. Auf die Bienenſchwärme, die in dieſem Monat für die beſten gehalten werden, Acht haben. ſonderlich nach Pfingſten ordentlich von 8 Uhr des Morgens, bis 3 gegen 4 Uhr Nachmittags, Hollerknöpf, ehe ſie aufbrechen in Eſſig und Salz auf Caperart einmachen, ſind geſund und machen Eröffnung. Wer kann, bleibe von ſtarker Arbeit, ein Trünklein Brandwein iſt gut, worauf ſicher ein Trunk Waſſer, Milch oder Wein.

In dieſem Monat fanget ſich der Sommer an, darum wer es haben, ſoll ſich feuchter, kühlender und leicht verdaulicher Speiſe bedienen, auch ſich hüten, daß der Magen durch viel und kaltes Trinken nicht zu ſehr erfüllet und erkläret werde. Wermuth-

muth-Bier vor Eſſen getrunken, ſoll der Leber geſund ſeyn, ingleichen auch die Raute.

Des Julii Verrichtungen.

Im Felde iſt man beſchäftiget, das Kraut abzublatten, die Pflanzen zu hacken, die Aecker das andermal zur Winterlag zu umackern, alſo ſoll man auch vor der Erndte die Aenger mähen, die Wieſen, nachdem das Heu abgenommen, zum öftern wäſſern, den gerauft und geriſſelten Flachs und Hanf in Waſſer legen. Die Obſtbäume, ſo hart an der Sonne ſtehen, mit friſcher Erden beſchütten, oder einen Waaſen ihnen zulegen, damit ſie die Hitze überdauren können. Die ſchmachtende Bäume mit ſaurem Dungwaſſer, oder mit Waſſer darunter Blut, gegen Nachts begießen, die Waſſerſchöpfe abnehmen, wie im vorigen Monat.

Den Widder unter die Schaafe, den Stier unter die Kühe laſſen. Die jungen Schweinlein abhalten, daß ſie nichts vom Flachs freſſen, noch in Flachsäcker laufen, denn es bekommt ihnen wie Gift. Auf die Schweine Acht haben, daß ſie nicht das Rankhorn bekommen, um plötzlich ein Mittel dafür zu gebrauchen. Die Füllen ſoll man früh aus, und noch etliche Stunden, ehe der Tag erhitzt, wieder eintreiben. Denen jungen Gänſen, wegen des Stechen der Mücken die Ohren mit Baum- oder Leinöl ſchmieren. Keine jungen Tauben mehr abfliegen laſſen. Den Sauertaig, ſo man Brod backen will, wohl ſalzen, damit das Brod nicht ſchimmlich werde. Cucumern mit Fenchel und Eſſig einmachen, Phöniciemwurzel vor die ſchwere Noth, und mancherley Hauptbeſchwerden ausgraben.

Das geräucherte Fleiſch oder Schunken, damit es nicht modig oder ſchmeckend werde, ſoll man es in neu oder friſches Heu legen. Kürbisblätter auf Kohlen gelegt, das Haus und Zimmer damit beräuchert, ſo ſterben alle Fliegen.

Dieſen Monat mag ſich der Menſch wohl in Acht nehmen, vor hitziger Speiß und Trank ſich hüten, allerhand kühlende Früchte und Sachen mit Maaß genießen, ſchleimige Speiſen meiden. Arzeneyen, Purgieren und Aderlaſſen (außer der äußerſten Noth) unterlaſſen, auch ſich der Unkeuſchheit und übrigen Schlafens enthalten, auch mit vielen ſinnreichen Sorgen und Kummer den Kopf nicht beſchweren, indem die Sonne dieſen Monat in das hitzige Zeichen des Löwen ſeinen Eintritt nimmt, und die Hundstage ſich anfangen.

Des Auguſti Verrichtungen.

Im Feld thut man zu Kraut und Rüben ſehen, ob ſie von Würmen und Schnecken befreyet, widrigen Falls ſolche abklauben. Zum drittenmal zur Winterſaat ackern, ſo ſoll man auch Hanf und Flachs einſammlen, riffeln und röſten, Laub von Eichen, Erlen und Birken zuſammen tragen und abtrocknen: Item, Ulmen- und Eſchenlaub und zwar die letzte beyde für die Küh, das erſtere für Schaaf und Ziegen, Weinlaub für beyde, Binderlohr in denen Teichen ſcheiden, den Hopfen abnehmen, und wann er trokken, an einem vom Wind geſicherten Ort aufbehalten.

Spinat ſäen, ſolchen auf den Winter zu haben, ſpäten Sallat nachſpringen, an Orten, da andere ſchön ausgezogen werden.

Die jungen Bäumlein oder Pelzer Abends wann die Sonne weicht mit laulichem Waſſer ohne Berührung des Stammes begießen, das Lagerobſt bey hellen trockenem Wetter im abnehmenden Licht brechen. Allerley Sorten der Kernen wider auf künftigen Frühling zu ſtecken oder ausſäen, und heben oder gleich in Feld einſtreuen. Aber die Steinobſtkern müſſen vorher beſchnitten werden. Die Weinſtöcke und Hecken etwas lauben, dann der holde Sonnenſchein die Trauben deſto freyer liebkoſen möge.

Junges und altes Vieh auf die Stupfeln treiben. Die Ferklein, ſo in dieſem u. folgenden Monaten bis auf Februarium fallen, nicht zur Zucht behalten. Die Pferde aufs beſte wahrnehmen, maßen ſie um dieſe Zeit faſt gefährlichen und plötzlichen Anſtößen unterworfen. Keine Hüner mehr anſetzen. Bey den Bienen das Honig ausnehmen. Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringet, pfleget man auch Erlenlaub aufſzuſtreuen, iſt eine Beyhilfe wider die Mäuſe. Die geſammlete Eyer, ſo lange bleiben ſollen, in Kleyen, Aſchen, Spreu oder Korn einlegen. Schnecken in die Schneckengruben tragen, aus dem Fallobſt Brandtwein brennen, oder Eſſig machen, oder ſolches verkochen. Sobald der Flachs von Acker kommt, ſo mache von Potaſchen und lebendigem Kalch eine Lauge, thue den Flachs ſammt der Lauge in einen Keſſel, laſſe ihn wohl zugedeckt eine Viertelſtunde darinnen ſieden, hernach trockne und zerreibe ihn, ſo wird er wie Seiden.

Jetzt haben wir bey der Erndte Zeit dem lieben Gott für ſeinen Segen höchlichſt zu danken und zu bitten, daß er denſelben bewahren, ſegnen, und in Frieden genießen laſſen wolle. Sonſten ſoll man

noch

noch nicht heiß haben, ohne Noth nicht Aderlaſſen, den Schlaf, Eſſen und Trinken mäßigen, Kalbfleiſch, junge Hüner, Latuch und Erbſen ſollen geſund ſeyn.

Des Septembris Verrichtungen.

In dem Felde ſoll man Kraut und Rüben von Raupen und Geſchmeiß ſäubern, Koth auf den Gaſſen ſammlen, und bey bequemer Zeit in die Gärten bringen, mit dem Hopfen, wie im vorigen Monat verfahren, Korn, Waitzen und Wintergerſten anbauen, höckerichte unebene Wieſen eingleichen: die Wieſen, ſo nachlaſſen zu tragen, umackern, düngen, mit Klee und Heuſaamen beſäen. Kohl- und Capuskraut abblaſen, und die Winterzwiebel ſetzen, die Gartenbeete zu künftiger Frühlingsſaat düngen und umgraben. Gelbe Rüben im abnehmenden Mond ſäen, daß man im Frühling ſolche zeitlich haben kan.

Den Bäumen, wann das Obſt abgenommen, mit Aufſchlieferung des Obertheils der Erden über der Wurzel Luſt machen, und etwas friſchen Bau zuwerfen! Pfirſing, Pflaumen, auch Mandelkern unter einen Stein legen, daß ſie den Winter über darunter liegen bleiben, und im Frühling im Geſchirre geſteckt werden. Die Nüſſe geſchlagen und in Moos einmachen, daß ſie friſch bleiben. Die Hecken nochmals ſtutzen, den Windfall und ander dürres Holz aus dem Wald räumen.

Heu und Gerſten, oder Haberſtroh fürs Rindvieh ſchneiden laſſen, und Haberſüd darunter miſchen, den Widder zu den Schaafen laſſen, gegen Lichtmeß Lämmer zu bekommen. Die Ziegen nicht auf die Winterſaat laſſen. Ofenleim hacken und verbrauchen, wann es im letzten Viertel geſchieht, ſollen

die Grillen nicht darein kommen, noch bleiben. Von den beſten Birnen eine Anzahl ſchälen, in Zucker ſieden, abkühlen laſſen, mit Zucker überſtreichen, und im Bakofen fein gelind trocknen: iſt ein unpartheyiſches Eſſen, ſo ſich wohl in die Küche ſchicket, als zur Arzney gehört, ſonderlich für alte und ſchmächtige Leute.

Itzt ſoll man wiederum den Leib, ſonderlich Magen, Milz und Haupt, durch Arzeneyen, Purgieren und Aderlaſſen reinigen; den Ueberfluß in allem Obſt meiden, hingegen ſich der Gäns, Capaunen, Intian- und Rebhüner, auch Schnepfen, Faſanen, Crametvögel, Wachtel und Starn bedienen, die Ziegen- und Schaafmilch ſoll auch geſund ſeyn.

Des Octobris Verrichtungen.

Im Felde ſoll man Rüben graben, und in Kellern, Gewölbern und Löchern in der Erde oder ſonſt, wo ſie nicht gefrieren, aufheben, Kraut ausſtechen und bauen. Die Hopfenſtöcke hacken, und mit Erde bedecken, den Angerkoth übereinander ſchlagen, damit es vom Winter durchzogen, beſſer faulen und mürbe gemacht werde. Die ausländiſchen Früchte in die Wintergewölber und Keller tragen, Fenſter und Thüren bey Tag offen laſſen, des Nachts aber, und wenn gleich gähling Froſt einfiel, zumachen. Bey froſtigem kalten Wetter aber die Ameishaufen mit Stoſſen und Schlägen zuſammen ſtoßen, und ſie tilgen.

Im Wald, wo man des Bauholzes viel bedarf, kann man das ſchlechte hauen im abnehmenden Mond, die ſtarken Bäume aber zu Schwellen, Durchzüge und dergleichen können beſſer im Dec. und Jenner gehauen werden, im abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und wann, weil die Luft und ſtinken-

ſtinkender Nebel halber das Gras auf dem Felde nicht mehr ſo geſund etwas zur Verwahrung eingeben, was nicht zur Zucht aufbehalten wird, hinweg geben. Den Pferden ſollen die Mäuler im abnehmenden Mond geräumet werden, ihnen Wicken und Erbſenſtroh unter das Futter miſchen, iſt gut wider die Würmer, daſſelbe Stroh aber muß unſchadhaft einkommen ſeyn. Den Hünern geſottenen Haber geben, daß ſie lieber legen.

Das Kraut ſchön ſchneiden laſſen, alsdann von ſolchem eine gute Handvoll in eine Küſten oder Stübig legen, darnach dünngeſchnittene Quittenſcheiblein ſamt einer Handvoll Wachholderbeer und ſo viel Salz thun, alsdann wieder eine Handvoll Kraut, und tritt es wohl zuſammen, und ſo fort einer um das ander, bis der Stübig voll wird, endlich legt man ſaubere Krautblätter ſamt einem hölzernen Boden und darauf reine Stein, läßt ſolches in der warmen Stube verjähen, dieß Kraut wird ſehr annehmlich an Geſchmack.

Auch ſollen in dieſem Monat die Nußbäume verletzet, die Teiche gefiſchet, das Obſt gedörret, die Gänſe gemäſtet, und zu den ankommenden kurzen Tagen Lichter gezogen werden, damit ſolchen der große und üble Rauch benommen werde, ſo weichet man den Dacht in guten Eſſig ein, läßt ihn wieder trocknen, und tunket ihn in Wachs oder Unſchlitt.

In dieſem Monat mag man wohl arzneien, purgieren, aderlaſſen, baden und ſchrepfen, ſüſſen Moſt und Wein, auch Vögel, Fiſch und Obſt mit Dankſagung genießen, für allzuvielen neuen Moſt ſich hüten, denn ſolcher den Durchlauf, Stein u. die Waſſerſucht verſacht; beſchädigt auch die Leber, Milz und Blaſen.

Des Novembris Verrichtungen.

Im Felde ſoll man die Marckſteine und Grenzen allenthalben mit Zuziehung der Nachbarn beſichtigen. Wann die Kälte nicht zuwider und etwas leidſich Wetter, in einigen Feldern Waizen anbauen, geräth meiſtens wohl. Die ſchweren rauhen Felder, darauf man im Frühling Haber ſäet, vorher ehe der Winter recht angehet, umreißen, damit ſie durch den Froſt ausgezogen und ermüdet, alsdann ſich im Frühling deſto beſſer umlegen und egen laſſen.

Den Hopfen decken, dafern es noch nicht geſchehen, Sägſpäne abſonderlich auf die naſſen Flecken geſtreuet, wächſet gerne Klee hernach. Die Gartenbeete mit kurzem Dung beworfen, und ſo bald es ſeyn kann, umgraben, und mit der Erde vermiſchen. Winterpeterſil ſäen, den im Vollmond abgeſchnittenen Spargel auf denen Beeten liegen laſſen, oder gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen, und mit ein wenig Miſt bedecken, man muß aber die Wurzel nicht berühren.

Wildling graben und gleich einſetzen, nicht in Vollenſchein, ſondern 2 oder 3 Tage vor oder darnach Peizer mit Stroh, theils wider die Kälte, theils wider des Haaſen Angriff verwahren. Feigenbäume gleich zu Anfang dieſes Monats, ehe noch die Reiſe anſetzen, in ihre Kräften einſenken und verwahren. Von Obſtbäumen bey feuchtem Wetter, da es gerne gehet den Miſt abſchneiden und Kratzen. Die Gärten u. Wieſen mit Laugen oder rothen Aſchen; item mit morſchen Felber- u. andern faulen Holz beſtreuen u. mit Hünermiſt bedüngen, mit Vogelmiſt aber die jungen Bäume, doch etwas vom Stamme hinweg.

Item

Item Treber, ſo von ausgepreßten Külten übrig bleiben, oder ausgepreßte Obſttreber zulegen, dieſe beyde ley Treber mögen nahe an den Stam̃ kom̃en ohne Schaden, ſie werden frech u. fruchtbar werden.

Am Tage Allerheiligen birkene oder weidene Knittel, ſo viel man will, Ellen tief, gedrängt in die Erde ſtecken den folgenden h. Chriſtabend ſie wiederum herausziehen, und flugs Aeſte von fruchtbaren Bäumen von gleicher Dicke in dieſelbe Löcher hineinſtecken, ſollen bekleiden und fruchtbar werden. Im Abnehmen des Mondes am Mittel des Novembris bis zu Ende des Jenners bey guten trocknen Wetter Bauholz fällen, bleibt am dauerhafteſten.

Das Rindvieh, ſonderlich vier Wochen vor und vier Wochen nach Weihnachten wohl warten, einige Hüner, wo es nicht mit allen ſeyn kann, an warmen Orten halten, und etwann, wo ſie Raum haben können, daß ſie deſto ehender legen. Die Bienenſtöcke für Kälte bewahren. NB. Die Rauchfang kehren laſſen, den Ruß zerſtoßen, und auf Grasböden und an alte und junge Bäume ſtreuen.

In dieſem Monat dringet die Kälte in die Menſchen Leiber, und ſchleußt die Schweißlöcher zu, drum iſt nicht viel nützlich zu baden, vielweniger Schweißbad zu brauchen, alle Speiſen, ſo man gebrauchet, ſollen warm und erwärmend ſeyn. Den Leib ſoll man wohl bewegen durch Arbeit und ſpazieren gehen.

Des Decembris Verrichtungen.

Weilen nöthig, daß man im Felde ſoll das Waſſer, ſo ſich vom Regen und Schnee geſammlet, durch ordentlichen Ablauf abführen will ſich auch gebühren, Waſſer über die Wieſen laufen zu laſſen, ſonder-

ſonderlich das Regenwaſſer, auch ſoll man Miſt auf die Felder führen, und auf Haufen ſchlagen, Weiden Ruthen abhauen, ſind gleich tüchtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern, Sand und Erden raumen, Schlier und Dung hingegen hineinführen. Die jungen Bäume mit Stroh wohl einbinden, und mit Dörnern und Hecken verwahren.

Laugaſche den Bäumen an die Wurzel legen, dienet zur ihrer Verpfleg- und Bekräftigung, ſoll auch die Würmer und Ungeziefer vertreiben, denen jungen Kälbern die Zungen aufheben, und ſo ſich weiße Wärzlein darunter befinden, ſolche mit einer ſcharfen Beißzange abzwicken, dann zerſtoßen und mit Salzwaſſer und Eſſig gemiſchten Knoblauch den verletzten Ort waſchen, und mit Honig beſtreichen, 3 bis 4 Tag lang Morgens und Abends. Wann die Maſtſchweine nicht gerne freſſen, ihnen auf dem Ofen gedörrten Habern fürgeben, für die Pfinnen den Schweinen zu dieſer Zeit Hanf oder eine Ladung Schießpulver zu freſſen geben. Den Schaafen meiſtens erlenes Laub fürlegen, die nicht davon freſſen, für ungeſund halten. Die Bienenſtöcke wohl vermachen, daß ſie nicht hinauskommen, ſonderlich wenn Schnee iſt.

Keller und Gewölb mit Stroh decken, wegen der Kälte wohl verwahren.

Wem der Winter ſo angenehm iſt, als der Sommer, der iſt ſchon ein guter Schüler im Chriſtenthum, und kann nicht leichter höher kommen, dazu verhelfe der liebreiche Gott einem jeden, der die Erſcheinung Chriſti lieb hat, durch denſelben zu ſeiner Ehre, und zum Preis ſeiner Herrlichkeit.

Im ganzen Jahr hat der Menſch nicht weniger Geblüt,

blüt, als jetzt, darum ſoll man nicht zu Ader laſſen, es erfordre es dann die hohe Noth. Kühlende Speiß u. Trank ſoll man jetzt nicht gebrauchen, aber warme, trockene u. gebratne Speiſen, welche wohl gewürzt, neben einem Trunk Wein (wer es haben kann) ſind nicht ſchädlich. Auch ſoll man den Leib von außen mit gebührlicher Kleidung, und warmen Stuben wohl warten, ſonderlich das Haupt und die Bruſt.

Von dem Dungen der Felder.

Nachdem die Felder und deren Natur unterſchiedlich, alſo muß ein verſtändiger Hausvater auch im Dungen ſich fleißig darnach zu richten wiſſen. Iſt alſo gut, daß man fette Felder weniger als die magere bemiſte, die magere hingegen auch nicht überdunge, denn, weil das Erdreich warm und dürr iſt, der überflüßige Dung die Erde nur verbrenne. Iſt alſo beſſer, oft, als zu viel gedünget, feuchte und naſſe Felder ſollen am reicheſten gedünget werden, Waizenfelder zu Ende des Herbſtes, Rocken oder ſonſt gemiſchte Frucht mitten im Winter, Brachfelder um Martini Zeit bemiſtet werden, und ſonderlich im abnehmenden Monden, die Wieſen aber im Vollmond: Hiernächſt muß der Hausvater auf den Miſt u. Dungung ſelber acht haben, und aus dem, ſo er haben kann, das beſte wählen. Iſt der beſte Menſchen- u. Viehmiſt, Ziegen- und Eſelsmiſt, Schub-Ochſenmiſt, Hüner- und Saumiſt, ſehr hitzig, muß gemäſſiget werden, Schaafmiſt hitzet, machet aber ſehr fett, Gänſemiſt iſt ſehr ſchädlich, und ſonderlich den Gärten ein Gift.

Vom Dungen in Gärten.

Schaaf⸗ und Kühmiſt wird am nützlichſten gehalten. Roß⸗Hüner⸗ und Taubenmiſt aber ſoll wegen ſeiner Hitze gegen dem Winter, damit deſſen übrige Hitze von des Winters Feuchtigkeit gemäßiget wird ausgebreitet werden. So ſoll man auch Gaſſenkoth aus den Fahrwegen, wo viel Lachen ſind, zuſammen führen, ſonderlich wo gemeine Viehtriften ſind. Endlich kann auch der Laugaſchen mit Ofenruß und Mertzel mit großem Nutzen gebraucht werden. Wer ſeine Mühe recht glücklich in Ziehung der Nelken anwendet, der erfähret, daß der Schleim, welcher aus den Weihern, Teichen, alten Waſſergräben und Flüſſen gezogen wird: abſonderlich geſchickt ſey, die Näaeleinſtöcke recht frech zu machen, beſtehet die ganze Kunſt darinnen, daß man ein wenig dergleichen Schleim dörre, und unter andern Erden miſche, man nimmt auch die Saamen und Verpflanzung dieſer Blumen den zunehmenden Mond und das Zeichen des Löwens in acht. Waltſtreu von Förrenbäumen, Gerberloh, ſo 2 oder 3 Jahr verlegen, desgleichen auch die Aſche macht ſehr fruchtbar und verhindert das Ungeziefer.

Von den Saamen.

Weilen nicht ein jeder Saamen auf alle Felder und Aecker tauge, alſo muß ein kluger Hausvater die Natur und Eigenſchaft der Aecker erforſchen, denn das Korn eine feine geſchlachte lockere und wohl berundte Erde erfodert, desgleichen auch der Waitzen, damit hingegen die Gerſten und Habern einen dürren und magern Boden, die Erbſen und Linſen einen mittelmäßigen, ſo nicht zu feiſt iſt, haben wollen, die

Bohnen einer feiſten, die Wicken werden in die Brachfelder geſäet Hingegen Hirß in gut und fettes Land. Heidenkorn in mittelmäßigem Grund, Leinſaamen in ſchwarzes mittelmäßiges Feld, worauf hernach Hanf gebauet werden kann. Das Reiß ein naſſes und feuchtes Land, erheiſcht bey den Saamen, ſoll auch in Obacht genommen werden, daß was auf den Bergen gewachſen, wiederum dahin geſäet werden muß, und was auf der Ebene auch wieder auf die Ebene komme, weilen es ſonſt ſeiner Natur zuwider, auch iſt beſſer dünn als dick geſäet, darzu ſoll auch der Nordwind ſchädlich ſeyn. Insgemein geben die Landverſtändige vor, daß es gut ſäen ſey, wann der Mond mit ſtarkem Schein, die friſche, Krebs, Jungfrau, Waſſermann, Waag oder Zwilling durchlauft, und zwar in ſolchen Stunden, wann er unter der Erde iſt. Das Sommerkorn zwiſchen dem Neumond und erſten Viertel, wann der Mond im Krebs, Scorpion und Fiſchen iſt, zu ſäen; Winterkorn wann die Sonne im Scorpion oder vom 14. Sept. bis 15. Oct. Item vom 14. Dec. bis den 11. Nov. die Gerſten wäre am beſten zu ſäen, wann der Acker wohl ausgetrocknet. Den Haber hätte man im alten und neuen Licht zu ſäen ꝛc. hingegen aber ſich nicht abergläubiſch darauf verlaſſen, eingedenk der Worte Salomons, wann er in ſeiner Predigt ſpricht im 6. und 12. Capitel: Frühe ſäe deinen Saamen, und laſſe deine Hand des Abends nicht ab, dann du weißt es nicht, ob dieſes oder jenes gerathen wird, und ob beydes geriethe, ſo wäre es beſſer. Item, wer auf den Wind achtet, der ſäe nicht, und wer auf die Wolken ſiehet, der erndtet nicht.

Den

Den Saamen fruchtbar zu machen.

Nimm das Korn, ſo du ſäen willſt, und weiche es Tag und Nacht in eine dicke Miſtpfützen, oder nimm Roßkoth ohne Stroh thue ihn in eine Grube, gieße oft Waſſer darauf, decke ihn zu: wenn es etliche Wochen lang geſund iſt, ſoll man dieſen Miſt durch ein Sieb reutern, hernach in einem Keſſel einen Sud thun laſſen, und das Korn ſo man ſäen will, 3 Tage lang darein legen, damit es ſich aufblähe, denn herausnehmen, abtrocknen laſſen, geſchnittenes Stroh darunter miſchen, um daß es dünner geſäet werde dann je dünner geſäet, je ſtärker Halmen und reichere Erndten giebt es alsdann.

Von allerhand Ba mkünſten.

Wenn man nemlich warmes Blut von einem neugeſchlachten Ochſen um die umgrabne Wurzel des Stammes ſchüttet, ſo ſollen die Aepfel roth werden. Wenn man die Pfropfreiſer, die man auf einem wilden Stamm pfropfen will, in Hechtblut ſtößt, oder beſſer wenn man auf einem Erlenſtock Zweigäpfel pfropfet. Item, ſo man Aepfel auf einen Kirſchenbaum pelzt. Item, daß man Aepfel und Birn auf einander wachſend machen könnte, wenn man einen Apfel- oder Birnzweig, jedes von einander ſpaltet, ſelbiger, daß ſie gleichſam ein Zweig werden, zuſammen bindet, und alſo auf einen geſunden Stam̃ pfropfet. Ferner, daß die Aepfel nicht verfaulen, ſoll man den Stam̃ mit der Galle von der grünen Eydexen beſchmieren. Wenn man den Pfirſingreiſer auf Mandelbaum pflanzet, oder Mandelzweige auf einen Pfirſingbaum gepfropfet, ſoll auch gut ſeyn.

Ebenfalls kann auch die Kunſt zuwegen gebracht

werden,

werden, daß ein Apfelbaum zugleich Roſen trage, nemlich, wenn man einen Roſenſproß in einen Apfelſtock zwiſchen die Rinden eingepfropfet, zuſammen wächſet und groß wird, ſollen um die Zeit, wann die Früchte herauskommen, dagegen Roſenknöpfe herausblühen, und einen ſehr ſchönen Geruch von ſich geben. Mit Fleiß ſolle gleichermaßen thunlich ſeyn, daß man einen Kirſchbaum ſetzet, und ein Loch über ſich in den Stam̃ bohret, ſo groß, als eine Weinrebe dicke iſt, ſogleich von der Reben die äußerſte Schaalen bis auf das Grüne geſchabet, ſo wachſen laſſen, wann er wohl verwachſen, die Rebe vom Stam̃ losſchneiden, und den Abſchnitt mit Baumſalbe beſtreichen, ſo wachſen Kirſchen und Weintrauben zugleich aus einem Baum, welches dann ohne ſonderbare Verwunderung nicht kann geſehen werden.

Weinkünſte.

Dicke, zähe, trübe Weine lauter zu machen, ſo ſtoße 2 Loth Ingwer, und 8 Loth Zittwer durcheinander, bis es ſtaubet, nach dieſem thut es in das Faß, rühret es bis auf den Grund, machet den Spund feſte darauf, und läßt den Wein etliche Täge ruhen, ſo wird es gebeſſert ſeyn; oder macht Wermuthkrautwurzel ſchön, und legt ſie in den Wein; oder zu einem Fuder Wein klopfet 24 Eyerweiß wohl, dieſes laſſet durch ein Tuch laufen, rühret ein Pfund geſtoßenen Reiß, ein wenig Salz, und ein Maas Waſſer darunter, ſchütt es zuſammen in Wein, und rührets im Faß. Oder werft eichene, oder buchene Rinden hinein, oder hänget Schwarzwurz, oder Rohrbeer in Säcklein in den Wein.

Ob Waſſer im Moſt oder Wein ſey.

Nehmet einen mit Oel beſtrichenen Stecken oder Strohhalm ſtoß ihn bis an den Boden in das Faß, nach einer Achtelſtund ziehet ihn wieder heraus, gebe Achtung, ob Waſſertropfen am Oel kleben oder herabfallen; findet ſich dieſes, ſo iſt Waſſer im Moſt oder Wein; oder thu Wacholderbeer darein, wann dieſe unterfallen, ſo iſt Waſſer im Wein.

Rothen Wein zu machen, dörret wohl, eitige Beerlein von Sommerach, hänget ſie in ein Weingeſchirr in einem Säcklein, ſo wird er bald und ſchön roth werden, oder will man höhere Farb machen, ſo hänge gedörrte Hollunderbeer, oder rothe an der Sonne getrocknete Roſen darein.

Rothen Wein in weißen zu verwandeln, macht man alſo: Man pulvert von zweyen Eyern das Weiſſe und hängt es in rothen Wein, ſo wird er weiß werden; oder der weiße Weyhrauch wird zu Aſche gebrannt, die Aſche aber in ein ſaubers weißes Tüchlein gebunden, und alſo mitten in das Faß gehängt.

Den Wein recht Goldfarb zu machen; ſo zerreibet einen gebrennten ungenezten Ziegelſtein, fegt ihn durch ein Sieb, zwo Handvoll mit etlichen Eyerdotten wohl zerſchlagen zu einem Brey macht; thu es in den Wein, und rühre ihn mit einem Rührſcheit wohl durch einander.

Den ſchweren unreinen und ſtinkenden Wein zu beſſern, ſo legt man rothe Benedictenwurzel in den Wein oder ſchneidet ein breites Stück in Schweinfleiſch von einem Schunken, legt über den Spunde, ſo ziehet das Fleiſch alle Anzicht von dem Weine weg.

Wann der Wein nach dem Faß riecht, ſo wird geſtoßener Weingeiſt daran geworfen, oder hänget in einem

einem Säcklein Benedictenwurzel und Zitwer, eines ſo viel als das andere, und halb ſo viel Salbey in den Wein. Eben das wirkt auch die Holderblüh, nur etwan um 2 kr. Nägelein und Benedictenwurzel zum Spund auf den halben Theil in ein Bündlein hineingelaſſen; der Geruch mag ſo verdrießlich ſeyn als er will, ſo wird er doch annehmlich werden.

Von Veränderung des Ungewitters.

Es haben die Alten feſt geglaubet, daß wie nach dem Neumonden der 4te oder 5te Tag gewittert, alſo ſey es beſtändig bis zu dem Vollmond geblieben, wenn ein Regenwetter kommen ſollte, ſeyn gewiſſe Vorboten, wenn das Gemäuer in den Gemächern anfängt zu ſchwitzen, wenn der Ruß aus den Caminen und Rauchfängen von freyen Stücken abfällt, wenn die Regenwürmer häufig aus der Erden kriechen, wenn die Sonne und der Mond trüb cum harone nebulosa aufgeht, wann die Sonne heiß ſtehend ſcheinet, wann die Briemen, Geiſen, Mükken und Flöhe ſehr beißen, wann die Fiſche im Waſſer hoch gehen, wann ſich die Katzen lecken u. putzen, wenn die wilden Gänſe und Kranniche ihren Flug verwirren, ſehr hoch und ſtill fliegen, wann die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen, wann die Endten und andere Waſſervögel in den Teichen, Flüſſen und Seen wachſeln und baden, wie auch, ſo die Hüner ſich im Staube herum wälzen: wann der Raiger hoch flieget, oder die Waſſer verlaſſend, ſich ins Feld ſetzet, wenn Morgens die Fröſche, und des Nachts die Laubfröſche quaken. So der Regenbogen einen Gegenſchein machet, wenn die Schwalben nächſt bey der Erde und hart über dem Waſſer umſtreichen. Wann die Kerzen der Lichter ſo praſ-

ſeln und ſprützen. Wenn die Hahnen zur ungewöhnlichen Zeit gleich nach Untergang der Sonnen anfangen zu krähen, wann die Hunde Gras freſſen und wieder ſpeyen, wann dem Menſchen alte geheilte Schäden mehr Schmerzen als ſonſten geſchehen, wann dem Mond im Viertelſchein die Spitzen dunkel werden, oder der Vollmond einen Gegenſchein zeiget, wann die Gebürge in der Höhe umnebelt werden, oder daß ſie ſich in die Höhe ſchwinget, auch wann das Salz feucht wird, und die Krebſe ſich aus dem Waſſer ans Land begeben; Churfürſt Friedrich von Sachſen hat aus der alten Jägererfahrung von der Zahl der Winterſchnee zu muthmaßen gepfleget aus der Anzahl der Tage, welche von dem erſten Schnee bis zu dem nächſten Neumonde zu zählen waren. — Winde verkündigen uns, wann Sonn u. Mond mit einem rothen Schein bekleidet erſcheinen, wann die Spinnenweben in der Luft herum ſchweben. Wenn die Sternen häufig ſchieſſen, und (wie mans nennt) die Reiſpen fallen laſſen. Wenn ſich die Hunde über Gewohnheit auf der Erde wälzen. Auch an welchem Ort der um den Mond ſtehende Hof ſich verliert und zergehet, von demſelben Ort her hat man Winde zu gewarten.

Schönes Wetter verſpricht uns, wann die Sonne Abends mit einer ſchönen Abendröthe unter, und des Morgens wieder heiter aufgehet; wann die Nebel herab thauen, und ſich zur Erde regen. Wann die Milchſtraſſen am Himmel klar und voller Sternlein iſt, wann die Eulen des Nachts ſchreyen, die Kraniche in ſolcher Ordnung und ſteten Flug fortziehen, und die Fledermäuſe Abends häufig herumſtreichen. So der Mond neu oder voll, 3 Tage vor oder nach

ſchön,

ſchön, hell u. klar ohne aufſteigende Dünſte u. Wolken ſcheinet, iſt ſchön hell Wetter zu gewarten.

So die Wolken Morgens oder Abends vom Aufgang gegen Niedergang getrieben werden, folget gern trocken Wetter, wann der brennenden Lichter ihre Flammen ſtät und ohne alles Spratzeln brennen, die Luft zu trocknen Wetter geneigt. Wann die kleinen Fliegen oder Mücken Abends nach der Sonnen Untergang häufig bey einander fliegen, giebt ein Zeichen zu klarem Wetter.

Ein fruchtbares Jahr iſt zu hoffen, wann der Winter und Frühling ihre rechte Eigenſchaft an ſich behalten, wann der Schnee die Saaten und Felder zu rechter Zeit bedecket, und hinauswärts nicht durch Güſſe, davon es nur ablaufendes Gewäſſer, ſondern nach und nach von den Sonnenſtrahlen geſchmelzet, und von der Erden nach und nach verſchluckt wird. Wann am Mandelbaum mehr Blüthe als Blätter ſind, daran auch das Widerſpiel der Unfruchtbarkeit Vorbot iſt.

Unfruchtbar iſt auch zu befürchten, wenn kein Jahres Theil alſo geartet, wie er natürlich ſeyn ſolle, trockene Winter, naſſe windige Sommer, viel Nebel hinauswärts, wann Cometen langſtändig erſcheinen wann viel Ungeziefer, als Ratzen, Mäuſe, Kröten, Fröſche, Fliegen, Bienfalten, Kornwürmer, Mayenkäfer, Heuſchrecken u. dergleichen ſich blicken laſſen.

Sonſten giebt der Mond allgemeinen Unterricht der folgenden Tage ſeines Viertheils, ſo beedes vor den alten, und auch zu unſern Zeiten glaubwürdig iſt, wie es am 4ten Tage nach ſeiner Conjunction mit der Sonne, d. i. Um Neumonden entweder frühe, Mittags oder Abends wittert, alſo wird die Zeit ſeiner

folgenden Wechslungen im erſten Viertel im Vollmond oder letzten Viertel ſich erzeigen. Alſo auch wann er am wachſen, wann die oberſten Spitzen dunkler als die untere, oder die finſterer als die obere, oder in der Mitte ſich ſchattigt erzeigt, ſo wird es gegen dem erſten und letzten Viertel, oder gegen dem Vollmond Regenwetter abgeben. So kann man auch kurze Muthmaßungen von der Zeit ſelbſt hernehmen, als wann der erſte Theil des Frühlings feucht iſt ſo iſt der andere trocken, hingegen iſt der erſte trokken, ſo iſt der andere feucht: dieß kann auch vom Sommer, Herbſt und Winter getheilet werden. Iſt ein ſehr naſſer Sommer, ſo giebts wenig junges, ſowohl Haus- als Feldgeflügel, machen auch die Bienen ſchlechte Arbeit, und giebt ungeſunde Frucht. Iſt der Herbſt warm, ſo hofft man ein gutes Getreidjahr im folgenden: iſt er ſehr feucht, ſo fürchtet man das Widerſpiel. Wann die Vögel im Januar fett ſeyn, bedeutet es Schnee hernach. Wann der Froſchlaich im Anfang des Frühlings im tiefen Schnee liegt, ſo bedeutet es einen trockenen warmen Sommen, liegt er aber am Ufer in wenigem Waſſer, ſo kommt ein naſſer Sommer. Wann im Januar die Erden offen und nicht gefroren iſt, ſonderlich wann die Südwinde alsdann ſehr brauſen, ſo folgen viele Krankheiten. Wann die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen, bedeutet es Umfallen des Viehes. Wann ſich die Spatzen verlieren, Veigel und Roſen im Herbſt blühen, bedeutet Sterbensläufte, ſonderlich haben die Alten des Hundsſtern Aufgang in Obacht genommen, wann ſelbiger Anfangs hell u. klar erſchienen, haben ſie ihnen ein geſundes glückſeliges, wann er aber trüb und neblicht aufgieng ein unglückſeliges

ſeliges und Siechenjahr geglaubt. Viele verſtändige Bauern glauben, wenn es viel Schleyen und Helſchapettich giebt, ſo folget ein kaltes Jahr, wie ſolches auch Hr. von Vernim in ſeiner Hiſt. nat. experim. 773 bezeiget.

Von den Weihern und Fiſchereyen.

Wann man öde Weiher will zurichten, die mit Schlotten und Rohr bewachſen ſeyn, ſo laſſe man ſolche um Jacobi 3 oder 4 Tage vor dem Neumond unter dem Waſſer abnehmen, und das 2 oder 3 Jahr nach einander, ſo vergehen ſie gewiß.

Wenn man Weiher hat, die lang öde gelegen und verwachſen ſind, ſo laſſe man ſie zuerſt ſauber ausmähen, alsdann im Dammen verſehen, und mit Waſſer angefüllt, ſo beſetze man ſie nach Art u. Manier, wie hernach folgen wird: Solchemnach werden viel Unkoſten erſpart, verzehrt ſich das Gras ſelbſten, und werden die Fiſch groß und viel. NB. Etliche mähen zwar ſolche nichts aus, u. beſetzen, wenn ſchon das Gras darinnen bleibt, iſt auch nicht unrecht; allein es muß im Frühjahr ſeyn, wenn das Gras noch klein iſt, ſollte es aber ſchon groß ſeyn, muß es abgemähet werden, etliche laſſen in Zubereitung neuer Weiher den Schleim und die Erde ausführen, bis auf die neue Erde, iſt groß unrecht.

Von Beſetzung der Weihern.

Wenn man bey Zeiten ſchöne Karpfen haben will, ſo nehme man ſtarke Setzling, und thue ſie in einen Weiher, der die Sonne ſtark hat, und nicht Brunnquell darein gehen, ſondern in warm Waſſer beſtehet, ſolche Fiſche werden beyzeiten groß NB. Man kann auch etwas Miſtung, bey welchem die Schweinsmiſtung die beſte ſeyn ſoll, darein thun.

2. Wenn man beyzeiten ſchöne Brut haben will, ſo muß man Obſicht haben, daß die Lochkarpfen in ganze flache Weiher kommen, die an der Sonnenſeiten liegen, denn in tiefen Weihern werden keine ſchöne Brut, aber beyZeiten laichen ſie darein. Wobey zu merken daß die Mütter oder Lochkarpfen am beſten anſchlagen, welche 4 oder 5 bis ins 6te Jahr gehen, auf welche ſich gewiß zu verlaſſen, welche aber 6 bis ins 10te Jahr gebraucht werden, darauf iſt ſich nicht zu verlaſſen.

3. Von den Hechten. Etliche meynen, die große Hechten so große Bäuch haben, die müſſen Mütter ſeyn, es iſt aber ungewiß, gewiß aber, wenn ein Hecht 2 Jahr alt iſt, ſo laicht er nimmer mehr, dann derſelbe laicht im erſten Jahr, wenn er im Merzen eingeworfen wird.

4. Wenn man Luſt hat, die Karpfen groß zu ziehen, ſo nehme man 2 oder 3 Karpfenmütter, und 100 dergleichen Setzling, dann 3 oder 400 Hecht darzu, der kleinen, ſo werden ſie gewiß in einem Jahr zu 2 oder 3 Pfund werden, daß man ſich verwundern wird.

5. Von den Forellen. Wenn man in den Weihern Forellen ziehen will, ſo muß der Weiher ſteinigt oder Steinkieppicht ſeyn, und friſch Brunnenwaſſer zu rein fließen, ſo laicht der Forell im Hornung, wenn das Waſſer am kälteſten, das Brunnenwaſſer am wärmſten iſt.

6. Grundel in Weihern zu ziehen, ſo nehme man von den Bachgrundeln, die nicht gar am gröſten ſind, etwa eine Maas oder 3 Schopp, und ſetze ſolche bey Zeit in feuchte oder ſandige Weiher, die nicht am tiefſten ſind.

7. Welcher Weiher mit Weisfiſchen u. Schleyen,

auch

auch mit Karpfen ſehr beſchmeltzt ſind, darinn taugen gar keine Karpfen ſondern Hecht oder Pferſing darbey kann ſie paſſiren.

8. Wenn man aber will ſchöne Pferſing ziehen, ſo müſſen ſolche auch ſo wohl zu freſſen haben, als die Hecht, dann er auch ein Raubfiſch iſt, und darf man derſelben Mutter nicht zu viel einſetzen, ſondern in einem ziemlichen Weiher nur 6 oder 7 Mütter und 3 Männlein, ſonſten wird der Menge gar zu viel darzu auch eine Karpfenmutter und etliche dergleichen Setzling, alsdann werden ſie ſchön.

Wenn man gerne rothe Karpfen ziehen wollte, ſo muß man dieſelben einſetzen den 20. April, als am Tage Sudatio, dieſelben werden am beſten fort ſchlagen, und wann ſie gleich weiß ſind, ſo werden ſie doch roth.

Von den vier Complexionen der Menſchen.

Es hat der Geiſt dieſer Welt 4 Herbergen, darinnen die Seel eingeſperret liegt: Unter einem Menſchen fürnemlich offenbar, als nach den 4 Elementen, die ein jeder Menſch in ſich hat, und er iſt daſſelbe Weſen, außer die Seele, die nicht daſſelbe Weſen iſt, liegt aber in ſelbem Weſen gefangen, und hat doch nur eine Herberge und Geſtältniß, unter dieſen vieren iſt das Oberregiment des Lebens, dieſe vier heißen: 1. Choleriſch. 2. Sanguiniſch. 3. Plegmatiſch. 4. Melancholiſch.

1. Choleriſch iſt des Feuers Natur und Eigenſchaft, giebet ſtarken Muth, jähen Zorn, aufſteigender Hoffart, Eigenſinnigkeit, nach niemand fragen. Dieſe Geſtalt ſcheinet nach der äußern Welt in einem Feuerlicht, ſie arbeiten nach der Sonne Gewalt,

walt, und will immer gerne Herr ſeyn. Wann die Seel in die Complexion maginirt, und wendet ſich von Gottes Wort u. willen, ſo thun ſie wie der Complexion Eigenſchaft iſt, ſo iſt feurig, grimmig, auffſteigend und verzehrend, giebet auch einen ſolchen Leib, der da mager, boshaftig, zornig, machet Spötter der Elenden, Herrſcher über die gebogene Knie, nichts achtend, obs im Zorn todt bleibet, es ſey dann, daß es das Geſtirn verhindert, giebt gern einen gleißneriſchen Schein in ihrer großen Hoffart und Uebermuth will ſie auch heilig gehalten ſeyn. Dahero ſolcher Menſch ſich der Demuth befleißigen, nicht nach Macht und Ehre ſtreben, vor der Venus ſich hüten. Schwören, Fluchen und leichtfertige Reden meiden, hingegen fleißig beten, alles zu Gottes Ehren anfangen und vollführen.

2. Sanguiniſch nach der Luft, iſt ſubtil, freundlich, frölich, doch nicht ſtarken Muths, iſt wandelbar, wird leicht beweget von einem zum andern, empfähet natürlich des Geiſtes Eigenſchaft und Witz in ihrer Eſſenz, iſt züchtig und rein, und führet große Heimlichkeit in ihrem Wiſſen, iſt ſanft, Licht- und Freudenreich nach des Lufts Eigenſchaft, iſt ſinnlich und lieblich, gleichet ſich dem Leben.

Iſt die Seele mit dieſer Complexion umgeben, und maginirt darin, und will derſelben leben, ſo erzeiget ſie ſich freundlich, liſtig, will viel erfahren, kommt ihr auch zu handeln! alles was das Geſtirn macht, erfährt ſie in der Complexion. Sie iſt freudig, doch auch für des Feuers Gewalt (als für den großen Haufen) verzagt, aber in ſich ſelbſt mächtig in eigenem Sinn ohne Rath, iſt ſchärfer Vernunft durch die Complexion nach dem äußern Geiſt, thut nicht leicht

im

im Zorn was ſchädliches iſt halb erhebend und groß-müthig, bald auch wieder fallend, wie die Luft: ſoll ſich hüten, denn der Teufel iſt ihr gram, ſie ſtudirt gern in vielen Dingen, und hat viele ſeltſame und weit ausſchweifende Gedanken. Der Menſch führet ein ſchwach wie jedermann gemein, fromm, einfältiges Leben, aber treflich hetzet der Teufel ſeine Feinde wider ihn, er muß viel leiden, gehet aber leicht hindurch, wie die Luft durch etwas gehet: ſelten iſt er ſehr traurig, denn er führet kein feurig Herz, ſo brennet auch nicht das Schrecken hart in ihm, mag ſich doch für Unzucht und Abgötterey hüten, denn der Teufel hat einen Zutritt in die Complexion, iſt dahero ein nüchtern Leben höchſt vonnöthen, wirſt du in Gottesfurcht treten, ſo wirſt du große Geheimniſſe finden, aber nicht aus dir ſelber, ſondern durch Gott.

3. Plegmatiſch iſt nach des Waſſers Natur und Eigenſchaft fleiſchlich, grob und weich weibiſches Willens, mäßiges Begriffs: hält aber feſt, was ſie in ſich bekommt. Kunſt muß in ſie durch Schall und Lehren gemacht werden, ſie erfindet ſich nichts aus ihrer Wurzel, ſondern läßt alles gut ſeyn, machet ihr nicht Schwermuth, hat einen Glanz von Licht, nicht traurig noch recht frölich ſondern alles leicht und gemein. Iſt dieſe Seele mit dieſer Complexion umgegeben, und bläſet davon ihrem Leben auf, ſo iſts ein dick geſchwüllig Leben, dölpiſch, faſt ſchnöde u. leicht achtende, grobes Leibs, ſchlechter Vernunft, doch wird durch Lehren alles gemeine Weſen hinein gebracht, kommt nicht des Mondengewalt darzu, ſo iſts gar ein grober Kloz dazu faſt ungerecht, durch eben des Mondengewalt. Man kann aus dieſer Complexion alles ſchnitzeln: der Waſſergeiſt nimmt

aller-

allerhand an, bald Böſes, bald Gutes, giebt ihme gerne ſelber einen H. Heuchler, miſſet ihm ein fromm gerechtes Leben zu, es wird aber vermiſchet. Das Waſſer iſt ſcheiglich, die Seele wird auch Gottes Zorn und der finſtern Welt nicht leicht innen, beiſet weiblich an, an die Laſter oder Greuel der Welt und verdeckts unter dem Waſſerſcheu, in Meynung, es ſey Gottes Glanz, der Teufel kann faſt alle Laſter dieſe Complexion einführen, wo es nicht das Geſtirn verhindert, und es die Seele zuläſſet, er bekommt darin ſo viel als im Feuer, in der Feuercomplexion, denn die Sünde wird leicht darinnen geachtet, wie ein Waſſerſtrom dahin lauft. Er hat auch Macht, ſie mit Traurigkeit darinnen anzufechten, doch beſtehet er allhier nicht, wie in der Feuercomplexion: Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edlere Arzney in dir, denn du ſteckeſt gern voller Lügen, daß du unrecht thuſt, findeſt du nicht, kommt man dir aber mit einem Fünklein zu nahe, ſo iſts ſchon in deinem Spiegel. Auch wäre dir ein nüchtern Leben geſund. Wachen und Beten wendet alles Böſe aus dem Geſtirne ab, denn der dem Geſtirn lebet, lebt dem Vieh gleich, darum ſoll ein Menſch nicht wie ein Vieh ohne Verſtand ſeyn, ſo mag er das Ewige erlange.

4. Melancholiſch, von der Erden Natur und Eigenſchaft, wie die Erde kalt, erſtarret, finſter, traurig und hungrig, das Licht immer furchtſam für Gottes Zorn, giebt mittelmäßigen Verſtand, doch etwas tief nachſinnend, die Complexion-Kammer ſteht offen, es mag viel ergriffen werden, wo es die Schwermuth nicht hindert: Iſt die Seele mit dieſer Complexion umgeben, ſo wird ihr Feuer faſt dunkel brennen, ſehr traurig, ſie achtet keine Welt Ueppigkeit, iſt immer ſchwermüthig und furchtſam, der Teufel ſichtet ſie hart an, wollte ſie immer gern vollends in die Finſterniß, in ſein Reich ſtürzen, ſchröcket ſie mit Schalkheit, daß ſie ſoll an Gottes Gnad verzagen, ſolle den Leib der Leichtfertigkeit einen Mörder und Räuber geben, Menſchen, Gott und Teufel alles gleich achten. So ſie ſich nur der Complexion ergiebt, ſo miſchet der Teufel ſeine Magination mit ein, bleibt ſie aber im Streit wider die traurige Complexion, ſo iſt keine unter dieſen vieren, da weniger Laſter können eingeführt werden; und wird auch in keiner Complexion des Teufels Wille mehr offenbar, als in der melancholiſchen, hat aber nicht Macht, daß er ſie am äußerlichen Sündenleib anrühre,

anrühre, ob er ihr gleich die Sünde vorwirft, giebt für, ſie möge Gottes Gnade erlangen, ſoll nur verzagen, ſich erſäufen, oder einen andern ermorden, daß er einen Zutritt in ihre Seel bekäme. Als wann die Seele mit Gottes Licht entzündet, beſtehet er mit Schanden. Dahero ſoll die melancholiſche Seele ſich hüten vor viel Speculieren, nicht viel allein ſeyn, ſondern bey Leuten, die da reden, ſoll feſtiglich bey der heil. Schrift bleiben, da wird er ſteten Troſt finden. Iſt er aber mit tiefen Sinnen von Gott begabet, ſo halte er ſich in Gottesfurcht! mit ſtetem Gebet an Gott. Auch ſolle er ſich hüten für Trunkenheit und Zorn, daraus leicht Unſinnigkeit entſtehen kann, desgleichen ſoll er ſich auch hüten für Geiz, denn er iſt ihr ſo ſchädlich als der Zorn; iſt alſo einen melancholiſchen Gemüth nichts beſſers, als ein einfältiges Leben ohne Hoffart und Heucheley in einem gemeinen Stand, nüchtern und mäßig ohne große Sorgen, ob es ja ſeyn müßte, ſo ſoll es mit Gottesfurcht und Gebet alles anfangen, mittlen und vollenden, ſo taugt ſie in alle Stänď, ja kann die ewige Seligkeit erlangen, und beſcheere uns der liebe Gott auch allen dermaleinſt ein ſeliges ENDE.

Gregorianiſcher Hundertjähriger Kalender.

Jahr.	Oſter-Feſt.	Sont. Buch.	Neuj. Tag.	Weyn. Tag.	Epacten.	Goldene Z.	Sonnen-Cirk.	Römer Z. Z.
S. 1872	31 März.	GF	Mon	Mitt	20	11	5	15
1873	13 April.	E.	Mitt	Don	1	12	6	1
1874	5 April.	D.	Don.	Frey	12	13	7	2
1875	28 März.	C.	Frey	Sam	23	14	8	3
S. 1876	16 April.	BA	Sam	Mon	4	15	9	4
1877	1 April.	G.	Mon	Dien	15	16	10	5
1878	21 April.	F.	Dien	Mitt	26	17	11	6
1879	13 April.	E.	Mitt	Don.	7	18	12	7
S. 1880	28 März.	DC	Don.	Sam	18	19	13	8
1881	17 April.	B.	Sam	Sont	*	1	14	9
1882	9 April.	A.	Sont	Mon	11	2	15	10
1883	25 März.	G.	Mon	Dien	22	3	16	11
S. 1884	13 April.	FE.	Dien	Don.	3	4	17	12
1885	5 April.	D.	Don.	Frey	14	5	18	13
1886	25 April.	C.	Frey	Sam	25	6	19	14
1887	10 April	B.	Sam	Sont	6	7	20	15
S. 2888	1 April.	AG	Sont	Dien	17	8	21	1
1889	21 April.	F.	Dien	Mitt	28	9	22	2
1890	6 April.	E	Mitt	Don.	9	10	23	3
1891	29 März.	D.	Don.	Frey	20	11	24	4
S. 1892	17 April	CB	Frey	Sont	1	12	25	5
1893	2 April.	A.	Sont	Mon	12	13	26	6
1894	25 April.	G.	Mon	Dien	23	14	27	7
1895	14 April.	F.	Dien	Mitt	4	15	28	8
S. 1896	5 April.	ED.	Mitt	Frey	15	16	1	9
1897	18 April.	C.	Frey	Sam	26	17	2	10
1898	10 April	B.	Sam	Sont	7	18	3	11
1899	2 April.	A.	Sont	Mon	18	19	4	12
1900	15 April.	G.	Mon	Dien	29	1	5	13

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver.

Knauer, Mauritius

Calendarium Oeconomicum Practico-Perpetuum oder: Vollständiger Haus-Calender, welcher auf hundert und zehn Jahre, nämlich von 1792 bis 1901 ... . eingerichtet ist

Augsburg 1801

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Bbg.1134
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11693644-4